

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land. 1938-1939
72 (1938) (ab 12.4.1938)**

162 (19.6.1938)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-817159](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-817159)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postkosten monatlich 2,10 Reichsmark, halbjährlich 10,50 Reichsmark, jährlich 20,10 Reichsmark. Bei Betriebstörungen und bei Beschiebung einzelner Ausgaben oder Fortsetzung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis: Die 46 mm breite Mittelzeile 16 W. Familienanzeigen 8 W. Voranzeigen das Wort 8 W. Im Zeitteil die 68 mm breite Mittelzeile 20 W. Ankündigungen: Oldenburger Anzeiger, Kommerz- und Erdvorkauf, Handelsschiffahrt, sämtlich in Oldenburg i. O. / Wolkeffentime Hannover 22381

Oldenburger Nachrichten

für Stadt und Land

Kummer 162

Oldenburg, Sonntag, den 19. Juni 1938

Einzelpreis 10 Rpf

Hauptverleger Dr. Dr. Konrad Scharf, gleichzeitig Redakteur, Unterhaltung und Koll. Stabs. Hauptverleger Jacob Kloppe, Volontär u. Schriftf. verantwortlich für den Sportteil, die Beilage und Bismilke Hermann Eper; für die Heimatbeilage Dr. Alfred Scharf (sämtl. in Oldenburg), Weltteil-Schriftf. Joseph Weg, Berlin W 35, Blücherstr. 4A (Bernstr.). Kurzf. 1361/66. Verantwortlich für den Anzeigentheil Karl Meyer, Oldenburg. W. V. 38; Ueber 13.000. Zur Zeit Reichsliste Nr. 12 gültig. — Druck und Verlag von S. Scharf, Oldenburg i. O.

72. Jahrgang

Rechtswissenschaft und Geistesgeschichte

Dr. Frant auf der 5. Jahrestagung der Rechtsakademie — Die Organisation des Reiches

Berlin, 18. Juni.

Die Jahrestagung der Akademie für Deutsches Recht fand am Sonnabendmittag ihren Abschluss mit einer aus Anlass des fünfjährigen Bestehens dieser Institution einberufenen Volltagung im Festsaal des Berliner Rathauses, in deren Mittelpunkt neben einem Vortrag des Königlich Ungarischen Justizministers Dr. v. Miköz grundlegenden Ausführungen des Präsidenten der Akademie, Reichsminister Dr. Frant, über die geistesgeschichtliche Lage der deutschen Rechtswissenschaft standen. Von lebhaftem Beifall begrüßt, nahm dann der ungarische Justizminister, Dr. v. Miköz, das Wort, um in deutscher Sprache einen ausführlichen Lebenslauf über die verfassungsmäßige Entwicklung Ungarns zu geben. Er betonte einleitend, daß Ungarn eine geschichtliche und keine geschriebene Verfassung besitze. Die ungarische Verfassung hat sich gleich einer mächtigen Größe in den Stürmen der Jahrhunderte entwickelt und entfaltet. Sie wurzelt tief in den antiken Lebensverhältnissen des ungarischen Volkes und hat sich zu jeder Zeit aus dieser Quelle genährt. Die Mängel der politischen Rechtsprechung und des parlamentarischen Regierungssystems haben sich, führte Dr. v. Miköz weiter aus, auch bei uns gezeigt, insbesondere die zügellosen Kämpfe der Parteien, die Arbeitsunfähigkeit des Parlamentes, die Sanftmütigkeit seiner Arbeit, die häufigen Regierungswechsel und demzufolge der Mangel einer Stabilität der Regierung. Als dann die Nation ihre Aufmerksamkeit nach dem Weltkrieg begann, hat sie diese Verfassungskritik auf der ganzen Linie ungeachtet und hierdurch die Fehler des parlamentarischen Systems fortgesetzt. Der Sitz der Regierung, welche seitdem jetzt in der Arbeit des Parlamentes voll zur Geltung, und die Harmonie zwischen Parlament und Regierung ist gewährleistet.

„Mit großer Freude“, schloß Dr. v. Miköz, habe ich hier einen Einblick in das Arbeitsprogramm der Akademie gewonnen, in der sich hervorragende deutsche Juristen unter Leitung von Reichsminister Frant die fast übermenschlich erscheinende Aufgabe gestellt haben, das ganze deutsche Rechtssystem der im Nationalsozialismus verwirklichten neuen Lebens- und Weltanschauung anzupassen oder neu zu gestalten. Seien Sie davon überzeugt, daß Ungarn Ihre Tätigkeit stets mit größtem Verständnis und mit großer Aufmerksamkeit verfolgt und ihr in Zukunft ein noch größeres Interesse zuwenden wird.“

Dr. Frant dankte als Präsident der Akademie in herzlichen Worten dem Leiter des ungarischen Justizministeriums für seinen mit starkem Beifall aufgenommenen Vortrag und überreichte Dr. v. Miköz als ein Zeichen der gegenseitigen Gemeinschaft die Verfassung zum Korrespondenten Mitglied der Akademie für Deutsches Recht.

Dann nahm Dr. Frant das Wort zu seinem Vortrag über Rechtswissenschaft und Geistesgeschichte.

Die geistesgeschichtliche Lage der Rechtswissenschaft im Dritten Reich sei zunächst bedingt durch die revolutionäre Neugestaltung der fundamentalen Gemeinschaftslehre, die im Ausgangspunkt, im Inhalt und in der Zielsetzung die größte Revolution der Geistesgeschichte bedeute. Die Rechtswissenschaft setze in ihrem geschichtlichen Betrachtungen die Veränderung der Gesetze des Staates voraus und erfordere sie aus dem unzerstörbar bleibenden Fundament der Reichsidee, des Rechtsgefühls und der Rechtssehnsucht der völkischen Gemeinschaft. Dementsprechend liege am Anfang der Betrachtung der rechtswissenschaftlichen Lage der deutschen Rechtswissenschaft das seierliche Verweilen auf der Reichsidee. Gesetze werden, das Recht aber ist ewig.

Hier sei der erste Gesichtspunkt für die Betrachtung der Lage der deutschen Rechtswissenschaft in dieser Zeit die Reichsidee, die in der nationalsozialistischen Weltanschauung bestohe, dem in dem herkömmlichen Rechtsverständnis in dem Zusammenleben aller Nationen zurückzuführen. Der Sieg Adolf Hitlers im Kampf um die Gleichberechtigung des deutschen Volkes sei die grandiose Befähigung seiner Vorkämpfer zum höchsten Repräsentanten des Reiches unteres Volkes.

Die revolutionäre Berufung des Führers ergebe sich weiter aus dem schäpferischen Inhalt dieser Gesetze.

In fünf großen Ausstrahlungen habe der Gesetzgeber Adolf Hitler den Inhalt der deutschen Rechtswissenschaften im Sinnem, Reichsminister Dr. Frant nannte sie die Substanzwerte des deutschen Volkes und betonte, daß in dieser Substanzgebung des Dritten Reiches ein weltgeschichtlich neuer Aspekt des

rechtswissenschaftlichen Denkens liege. Als ersten dieser Substanzwerte nannte Dr. Frant den der Rasse. Der Begriff der Rasse sei zum ersten Mal mit entscheidender Kraft in die Rechtswissenschaft eingetreten.

Der zweite große Substanzwert der nationalsozialistischen Gesetzgebung liege im Boden; die Bodenverfassung des Nationalsozialismus erhebe zwei große Ziele: Als erstes die Wiederherstellung und Aufrechterhaltung des Bauerntums und als zweites die Sicherung des Wertes des Bodens in den berufenen Familien.

Der dritte revolutionäre Gedanke sei der der nationalen Arbeit. Er beruhe auf dem Lebensbegriff der Lehren des Arbeiters der Rasse und der Ehre. Das Ziel der nationalsozialistischen Arbeitsetzgebung liege im allgemeinen die Verwirklichung des Ehrenbegriffes völkischen Arbeitertums als Zusammenfassung für alle schaffenden Volksgenossen, die irgendwie aktiv an der Aufrechterhaltung der Sicherung der Lebensbedürfnisse und an einer Steigerung des Lebensstandards des gesamten Volkes mitwirken, und zweitens eine Steigerung der gesamten Arbeitsleistung des deutschen Volkes als wirtschaftliche Gesamtheit und wirtschaftspolitische Einheit.

Ueber die Sicherung von Rasse, Boden und Arbeit erhebe sich das Reich des Nationalsozialismus. Dieses Deutsche Reich unter dem Nationalsozialismus die Rechtsformen des Einheitsstaates gefunden. Die Staatsrechtslehre des Dritten Reiches habe daher von der Einheit des Reiches ausgehen. Die Verfassung in juralem Sinne liege in der inneren Geschlossenheit der Gesetzgebung Adolf Hitlers, deren Zielrichtung und Auslegung gegenüberliege sei durch die Verwirklichung des Partei-programmes.

Folgende ganz klare Elemente des Reiches finden heute nach dem Ergebnis der fünf Jahre Regierung des Führers fest:

1. An der Spitze des Reiches steht lebenslang der Führer der Nationalsozialisten.

fischen Deutschen Arbeiterpartei als Führer des Deutschen Reiches.

2. Er ist kraft seiner Eigenschaft als Führer der NSDAP Führer des Reiches. Als Führer des Reiches vertritt er gleichzeitig als Staatsoberhaupt die oberste Staatsgewalt und als Regierungschef die Zentralfunktion der Gesamtverwaltung des Reiches; er ist Staatsoberhaupt und Regierungschef in einer Person.
3. Der Führer und Reichskanzler ist der generalbevollmächtigte, verfassungsgebende Abgeordnete des Deutschen Volkes, der ohne Rücksicht auf formale Voraussetzungen die Befehlsgewalt der äußeren Form des Reiches wie der Gesamtpolitik bestimmt.

Die Staatsrechtslehre des Dritten Reiches ist daher eine auf das persönliche Element der Befehlsgewalt des Führers, das durch den legitimitierten Führer begründete Ordnungsgewalt. Das Reich diene heute der Verwirklichung des von der NSDAP durch ihre Führung vertretenen Regierungswillens. Der Nationalsozialismus ist der Ausdruck des politischen Organisierungswillens des deutschen Volkes. Die Partei setze über den Staat, was Idee, Weltanschauung und oberste Regierungsmarine anbelange; die Partei setze aber mit ihrer eigenen hierarchischen Organisation völlig getrennt neben dem Staat. Die Einheit von Partei und Staat sei daher eine Einheit der volkswirtschaftlichen und politischen macherischen Gesamtorganisation der Partei. Die Partei habe in dem Gesamtgefüge der Volksordnung des Dritten Reiches die elastische, lebensfördernde und ideenformende, klärende und führende Aufgabe. Sache des Staates sei die Verwirklichung und Sicherung der Gemeinschaft im Wege des staatlichen Zwanges. Die Partei sei eine Ideelle, nach den letzten Ordnungswerten der Volkswirtschaft des deutschen Volkes festzustellen.

Vom Damm der Lungen-Bahn sind nur kurze Strecken intakt geblieben. Auf diesen Abschnitten drängen sich die chinesischen Flüchtlinge und auch abgezeichnete japanische Soldaten, denen die Flieger V. Verpflegung zuwerfen. Der japanische Sprecher in Schanghai teilte mit, daß in vielen Dörfern und Städten auch die japanischen Besetzungen von den Fliegen eingehüllt seien und an Proviantmangel litten. Auch hier schienen japanische Flugzeuge Abhilfe. An den nördlichen Fronten herrscht völlige Gesehilde. Von chinesischer Seite wird erklärt, daß diese Hochwasserkatastrophen gefahrlos seien nur ein Vorzeichen sei, daß das langwierige Hochwasser erst im Juli und August zu erwarten sei.

Das Hochwasser in China Japanische Flieger verpflegen abgeschwimmene Flüchtlinge

Schanghai, 18. Juni.

Das Hochwasser des Gelben Flusses ist im Laufe des Sonnabends weiter nach Süden vorgedrungen, es befindet sich in seinen Ausläufern bereits 150 Kilometer flüßlich der Lungen-Bahn. Während am Freitag etwa 1600 Quadratkilometer überflutet wurden, seien heute über 2000 Quadratkilometer unter Wasser. Die Zahl der Schwabgelassen wird auf 700.000 geschätzt. Hunderte von Dörfern sind dem Vorwärtbringen der Fluten in den letzten beiden Tagen zum Opfer gefallen. Stellenweise ragen nur die Dachrisse aus dem Wasser.

Ueber der Wasserwüste kreuzen japanische Militärflieger, die die Aufgabe haben, die Ver-

märflichkeit des Gelben Flusses festzustellen. Vom Damm der Lungen-Bahn sind nur kurze Strecken intakt geblieben. Auf diesen Abschnitten drängen sich die chinesischen Flüchtlinge und auch abgezeichnete japanische Soldaten, denen die Flieger V. Verpflegung zuwerfen. Der japanische Sprecher in Schanghai teilte mit, daß in vielen Dörfern und Städten auch die japanischen Besetzungen von den Fliegen eingehüllt seien und an Proviantmangel litten. Auch hier schienen japanische Flugzeuge Abhilfe. An den nördlichen Fronten herrscht völlige Gesehilde. Von chinesischer Seite wird erklärt, daß diese Hochwasserkatastrophen gefahrlos seien nur ein Vorzeichen sei, daß das langwierige Hochwasser erst im Juli und August zu erwarten sei.

Durchführungsstelle für das neue Berlin Oberbürgermeister Zörner beauftragt

Berlin, 18. Juni.

Mit der am Sonnabend veröffentlichten zweiten Verordnung zur Ausführung des Gesetzes über einen Generalbauinspektor für die Reichsbauaufsicht tritt die bereits seit einigen Monaten im Aufbau begriffene Durchführungsstelle für die Neugestaltung der Reichsbauaufsicht nennbar aus offiziell in Erscheinung. Zum Leiter und Präsidenten der neugegründeten Durchführungsstelle hat der Führer und Reichskanzler den Oberbürgermeister der Landesbauhauptstadt Dresden, Va. Zörner, berufen, der gleichzeitig auch der Stellvertreter des Generalbauinspektors ist. Die neue Verwaltungsstelle des Reiches wird alle sich aus der von Professor Zörner entworfenen Planung ergebenden praktischen Maßnahmen nach dessen Bestimmungen durchführen. Hierzu gehören insbesondere die Aufgaben der Verwaltung, ferner die Regelung aller aus der Neugestaltung Berlins sich ergebenden wirtschaftlichen, technischen und finanziellen Fragen.

Die Durchführungsstelle ist weiter zuständig für alle 103 Städte und Proviante, die sich aus der Wärmung der abzunehmenden Gebäude ergeben; hierzu gehört neben anderem auch die Verwaltung des auf Veranlassung des Führers geschaffenen Särtefonds, der dazu dient, neben den gesetzlichen und freiwilligen Zuschüssen in besonderen Fällen den von der Wärmung betroffenen Mietern und Eigentümern besondere Hilfe zu gewähren.

Weiter verwaltet die Durchführungsstelle die ihr vom Führer und Reichskanzler zur Verfügung gestellten Haushaltsmittel und beaufsichtigt die in eigener Regie zu errichtenden Wohnstätten. Die Durchführungsstelle wird alle diese Aufgaben in enger Abstimmung mit den jeweils beteiligten Ministerien, insbesondere aber mit der Stadtverwaltung Berlin bearbeiten.

Oberbürgermeister Zörner, der bereits Ende März seine Tätigkeit beim Generalbauinspektor aufgenommen hat, ist seit zehn Jahren in der Bauverwaltung in Brandenburg und Dresden tätig und war in der Lage, insbesondere während der letzten fünf Jahre als Oberbürgermeister reiche Erfahrungen zu sammeln, die ihm in seinem neuen Wirkungsbereich zugute kommen werden. Um sich völlig seinen neuen umfangreichen Aufgaben widmen zu können, hat Oberbürgermeister Zörner den Reichsinnenminister gebeten, ihn von seinen Amtsbeziehungen als Oberbürgermeister der Reichsbauaufsicht Dresden bis zu seinem endgültigen Ausscheiden zu beurlauben.

gemeinschaft ausgerichtet. Kampfbereite Instanz des Reiches, sie sei der Führertröbe; das Reich aber sei die Heimstätte des deutschen Volkes.

Die deutsche Staatsrechtslehre habe hierdurch die bedeutsamste, wahrhaft revolutionäre Entwicklung vor sich. Der Begriff der Diktatur könne auf das Dritte Reich keine Anwendung finden, ebensowenig wie die Begriffe der Monarchie autoritärer Prägung, der Demokratie, der oligarchie oder sonst irgendeiner der bisheriger kanonischen Systeme. Der Führertröbe als Agium der nationalsozialistischen Staatsrechtslehre sei ein völlig neuer Lebensbegriff. Niemals wird der Führerbegriff unperfektlich werden. Das Staatsrecht des Dritten Reiches sei die rechtliche Formulierung des geschichtlichen Willens des Führers, nicht aber sei das geschichtliche Willens des Führers die Erfüllung einer kanonischen Vorbedingung seines Willens.

Man müsse sich bei diesen letzten und höchsten Gesichtspunkten darüber klar sein, daß es mögliches Beginnen sei, wenn da und dort der Begriff gemacht werde, die Führertröbe sei das Dritte Reich. Dies ist nicht der Fall, sondern ist eine Theorie zu beweisen. Man könne nach den unumgänglichen Ereignissen der letzten fünf Jahre nur feststellen:

Erstens. Die Staatsrechtslehre des Dritten Reiches wird getragen von der völkischen Funktion des Volkes der Deutschen als Einheit der Völkermacht in der Nation hineinbegleitender Volksgenossen.

Zweitens. Der deutsche Einheitsstaat dient diesem Volke und ist als Mittel zu diesem Zweck für die das Volk in seinen elementaren Bedürfnissen vertretende NSDAP die Gewährleistung für Erfüllung seines Partei-programmes.

Drittens. Der Führertröbe beruht auf der Einheit von Partei und Volk und hieraus notwendig auf Lebensdauer folgenden Zuständigkeiten von Staats- oberhaupt, Regierungschef und verfassungsgebendem Abgeordneten des deutschen Volkes.

Viertens. Eine Aufspaltung der von der NSDAP als Durchführungsmacht nach den Gesichtspunkten der Gewaltenteilung findet nicht statt.

Fünftens. Die Unabhängigkeit des Rechts bedeutet Anwendung der Führertröbe im Namen der individuellen Aus-einanderstellungen in Anwendung der generellen gesetzlichen Normen des Reiches auf dem Boden und zur Verwirklichung des Nationalsozialismus. Der Richter ist an Anweisungen nicht gebunden. Eine letzte unabhängige Entscheidung besitzt auch in richterlichen Angelegenheiten der Führer als Oberster Gerichtsherr des Reiches.

Ueber den Wert der Rasse, Boden Arbeit und Reich leuchtet als hinterer großer Hauptinhalt des Lebens unserer deutschen Volksgemeinschaft die Ehre unserer Nation.

Die Ehre des deutschen Volkes verlange, daß in allen Gebieten unseres Reiches die Ehre der obersten Ehrenordnung enthalten ist. Die Ehre sei die Verwirklichung der nationalen Ehre.

Wer gegen die Ehre zu Volk, Reich, Führer, Partei und Volksgenossen verstohe, sei der Gemeinschaft unwürdig. Daher werde das große Gebäude der bürgerlichen Rechtsordnung von früher umgeben in die volksgemeinschaftliche Lebensordnung. Das Strafrecht werde im wesentlichen eine Ordnung der Verfolgung des Treubruches sein.

Westmarkfahrt der Alten Garde

Berlin, 18. Juni.

Das große Parteieignis der kommenden Woche wird, wie die NSK meldet, die diesjährige Fahrt der Alten Garde der NSDAP, die am Dienstag beginnt und in den Gen Koblenz-Zier führt. Die Fahrt findet ihren Auftakt in Zier. Dort verjammeln sich am Dienstaagabend die Teilnehmer aus allen Gauen des Reiches zu einer Kundgebung, auf der Reichsorganisator Dr. Ley und Gau-leiter E. im o sprechen.

Am Mittwoch, dem 22. Juni beginnt die eigentliche Fahrt, die die Alte Garde in den Ermittlungen drei Tage lang durch die schönsten Gegenden des Gaus Koblenz-Zier führen wird. Am Freitagabend wird die Fahrt mit einer nachdrücklichen Kundgebung am Deutschen Cd in Anwesenheit des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß, ihren feierlichen Abschluß finden. Der bei der Fahrtteilnehmern gewidmete Festabend hat der Stellvertreter des Führers die folgenden Worte für die Alte-Garde-Fahrt 1938 vorangestellt:

„Eines der höchsten Ziele, um welche die Alte Garde unter dem Führer kämpfte, ist in

wunderbarer Weise in diesem Jahr Wirklichkeit geworden: Großdeutschland... die Fahrt der Alten Garde 1938 etc.

Dr. Frid sprach in Königsberg

Am weiteren Verlauf des österreichischen Gattages der NSDAP wurde am Sonntag...

Unter anderem ergriff Reichsinnenminister Dr. Frid das Wort, um zunächst mit herzlichsten Worten seiner Verbundenheit mit der Nordostmark Ausdruck zu geben...

Keitel auf dem Heimweg

Der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, General der Artillerie Keitel, hat heute vermittags nach vierstündigem Besuch...

Prag teilt mit: Demobilisierung

Nach einer amtlichen Verlautbarung des tschechoslowakischen Pressebüros wurden die zu Ende des Monats Mai zu ansehnlichen Lebungen einberufenen Reservisten dieser Tage entlassen.

Wir fragen uns jetzt natürlich, welchen Zweck diese militärische Demonstration überhaupt gehabt hat. Die Substanzdeutschen waren in ihrer Disziplin zu hervorragend, daß die Waffen eigentlich nur gegen die Tschechen selbst notwendig erschienen...

Am Donnerstag gegen 16 Uhr überquerten die Pressevertreter der NSDAP Abgeordneten Dr. Peters, Wolner, Klieber und hinter ihnen Abgeordneter Rundi und Senator

Lied in die Hyberna-Casse. Wöchentlich griff der dort diensttunende Reichspolizist nach dem Rücktritt des Abgeordneten Wollner und suchte ihm das Parteibüchlein herunterzureißen...

Fahndungsaktion in Berlin

Schwerbelastete Personen festgenommen - Die Mehrzahl Juden

Bei der Durchführung mehrerer polizeilicher Aktionen wurde in den letzten Tagen eine größere Anzahl von asozialen und kriminellen Elementen festgenommen...

Zwischenfall im Fernen Osten

Ein mandchurischer Soldat getötet und verschleppt, ein zweiter verwundet. Tokio, 18. Juni. Eine 20 Mann starke mandchurische Patrouille wurde am Freitag an der Grenze zwischen der Sowjetunion und Mandschuro...

Frankreich sorgt

Bei den letzten Vorstößen der Nationaltruppen an der Pyrenäenfront wurden u. a. auch verschiedene Aienhüde des Stabes der jetzt gelohenen 43. rospanischen Division erbeutet...

wieder infolge der ruhigen Regelung der Angelegenheit durch die tubeten-deutschen Parlamentarier bald wieder vertiefte. Abgeordneter Rundi ergriffte bei der Vollziehung sofort im Namen der Juden den Vorschlag und verlangte freigesprochen gegen den Polizisten, der sich seinerseits einen unerlaubten Liebesgruß hatte zusenden kommen lassen...

Sinnlos ins Feuer getrieben

Bolschewistische Greuel

Die Operationen an der Castellon-Front werden zur Zeit durch erfolglose Angriffe der nationalen Truppen im Laufe des Tages und durch die unglücklichen Gegenangriffe der bolschewistischen Abteilungen im Laufe der Nacht getennschieden. Die nationalen Truppen zwingen nach jedem neuen Sonnenanfang den Feind, seine Stellungen zu verlassen...

Die Fachschaft Bühne tagte in Wien

Neben den Feststellungen der Reichstheaterfestwoche finden zahlreiche Tagungen, Arbeitssitzungen und fachliche Besprechungen aller am Bühnenschauspiel beteiligten Kreise statt...

Aus der Musik

Festwoche in Bad Salzungen

Im Rahmen einer Musik- und Theaterfestwoche, die vom 18. bis 23. d. M. in Bad Salzungen stattfindet, gelangen u. a. Werke von Strakosky, Kämpfer, Sieber und Ullrich, teilweise in Uraufführung, zum Vortrag...

Aus dem Theater

Der Intendant des Grenzlandtheaters Saarbrücken

Dem Intendanten des neuen Grenzlandtheaters, das der Führer in Saarbrücken eröffnet hat, ist am 9. Oktober im Rahmen der saarbrückischen Gaulturwoche 1938 gewidmet worden...

Die Heibelberger Reichsfestspiele

Am 17. Juli beginnen mit einer Aufführung von Goethes „Faust“ I. Teil die diesjährigen Reichsfestspiele in Heibelberg. Der Spielplan sieht außer diesem Werk, das siebenmal wiederholt wird, die Aufführung folgender Werke vor...

Im Spiegel der Kultur

Aus Wissenschaft und Forschung

Gendebiggen der Saarbrücker Burg entdeckt. Gelegentlich der Umgestaltung des Saarbrücker Schloßplatzes zu einem Freilichttheater-Schauplatz, die bereits die Verfestung des Bismarck- und des Wlanen-Denkmal erforderlich machte, wurden, wie die „Frankfurter Zeitung“ berichtet, zufällig weitläufige unterirdische Gewölgebögen bis zu 12 Meter unter der Erdoberfläche angegriffen...

XVII. Internationaler Tuberkulose-Fortbildungskurs

Vom 28. August bis 3. September d. J. findet in der Tuberkulose-Kinderklinik „Prinzregent Luitpold“ in Scheidegg im Allgäu der 17. Internationale Tuberkulose-Fortbildungskurs statt...

Zentralstelle für menschliche Erblehre in London

Vor kurzer Zeit wurde in London eine Zentralstelle für menschliche Erblehre gegründet. Sie verfolgt den Zweck, in möglichst weitem Umfang wissenschaftliches Material aus dem Gebiet der menschlichen Erblehre zu sammeln und aufzubereiten...

Nordischer Lehrkurs in Konstanz

Im Juli dieses Jahres werden etwa hundert Lehrer und Lehrerinnen aus Schweden, Norwegen, Dänemark und Finnland nach Konstanz kommen, um an dem von der Konstanzer Lehrerschaft veranstalteten Nordischen Lehrkurs teilzunehmen...

Aus Kunst und Kunsthandwerk

In dem Museum von Rairo ist eine wiederhergestellte Wandmalerei aus der berühmten Stufenpyramide, dem Grab von Zoser, dem zweiten König der dritten Dynastie im 2980 v. Chr., wiederhergestellt worden...

Aus Dichtung und Schrifttum

Westkreis der deutschen Mundarten. In der Zeit vom 20. bis 25. Juni findet in Wuppertal wiederum der Westkreis der deutschen Mundartdichter um den „Goldenen Spieß“ Wuppertal statt...

schen Truppen irgendwie aufhalten zu können. Die schwersten Kämpfe spielen sich augenblicklich in den ausgedehnten Orangenbäumen ab, die sich an der Küste entlangziehen...

Italienische Quittung

Italien wird es nicht vergessen

In letzter Zeit vermahnt sich die italienische Presse immer häufiger und energischer gegen französische Stimmen, die Italien gegenüber eine unerträgliche Einseitigkeit zeigen. So verächtlich unter der Ueberchrift „Nicht zu vergessen“ der „Popolo d'Italia“ einen polenischen Aufsatz, der sich scharf gegen die „französische Literatur der Schmachschriften“ wendet...

Frau Emmy Göring spendet 100 Säuglingsausstattungen

Die Gattin des Generalfeldmarschalls Göring hat anlässlich des freudigen Ereignisses der Geburt ihrer Tochter Edda 100 Säuglingsausstattungen für das Hilfsort „Mutter und Kind“ geschenkt...

In der französischen Reichs- und Presse werden lebhafteste Proteste dagegen laut, daß die französische Regierung die bolschewistische Sache in Spanien durch den Weitertransport der gelohenen Reste der 43. rospanischen Division nach Barcelona erneut unterjügt hat.

Personalveränderungen in der Marine

Berlin, 18. Juni.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat ernannt:

Die Admirale Albrecht zum Marine-Gruppenbefehlshaber Ost, Seemannsleiter zum kommandierenden Admiral der Marineinfanterie der Nordsee, Carl zum kommandierenden Admiral der Marineinfanterie der Ostsee, Boehm zum Flottenchef,

Die Vizeadmirale Lindau zum Inspekteur der Wehrerfasinspektion Bremen, Guise zum Inspekteur der Marineartillerieinspektion, zugleich Präses des Nachrichtenmittel-erprobungscommandos, Schuler zum Inspekteur des Bildungswesens der Marine,

Die Konteradmirale Moos zum 2. Admiral der Ostflotte, Scheinwind zum Chef des Stabes der Seetransporteinspektion, zugleich Chef des Marinecommandos im Oberamt der Kriegsmarine,

den Gar. Konteradmiral Schüller zum Inspekteur der Wehrerfasinspektion Oldenburg.

Folgende weitere Stellenbefehungen in der Kriegsmarine sind befohlen:

Die Kapitän zur See Braune zur Verfügung des Stationscommandos Kiel, weitere Verwendung vorbehalten, Marschall, Chef des Marinewehratraums im Obercommando der Kriegsmarine, Pfeiffer, Kommandant von Willau, Gilliar, Kommandant Schlachtschiff "Scharnhorst", Kummel, Chef des Stabes des Stationscommandos Kiel, Reichold, Admiralsstabsführer der Flotte, Wurmbach, Kommandant Panzerkreuzer "Admiral Scheer", Krafel, Kommandeur der Sperrschiffe, Schull-Eden, Kommandeur 1. Schiffsammunitionslager, Lamprecht, Abt. Chef im Obercommando der Kriegsmarine, Langsborst, Kommandant Panzerkreuzer "Abmiral Graf Spee", Egenhardt, Kommandant Kreuzer "Albatros", von Goeke, Leiter des Artillerieverbuchscommandos für Schiffe, Scheulen, Kommandant Kreuzer "Sönisberg", Klüber zur Verfügung des Stationscommandos Kiel, Feiler, Kommandant Kreuzer "Admiral Hipper", Feiler, Admiralsstabsführer beim Marinerguppencommando Ost.

Die Fregattenkapitän v. Weisel, Chef der 1/3. Fernförderdivision, Brinmann, Abt. Chef im Obercommando der Kriegsmarine, Junfer (Rubloff), Chef des Stabes der Torpedoinspktion, v. Gerlach, Abt. Chef im Obercommando der Kriegsmarine, Kollmann (Heinrich), Kommandeur 13. Schiffsammunitionslager, Steinhilber, Kommandeur 6. Marineartillerie-Abteilung, Günther, Obercommando der Kriegsmarine, Vante, Chef der 2/3. Fernförderdivision, Büttgen, Chef der Donauflotte, Niebe, Admiralsstabsführer der Flotte, Warba, Kommandeur 1. Marineartillerieabteilung, Lopp (Karl) zur Verfügung des Führers der Unterseeboote, Witrow, Leiter der Abwehrgruppe im Obercommando der Kriegsmarine, Leibkäufer, Kommandant des Artilleriegeschützes "Kronprinz", Scheider, Abt. Chef Panzerschiff "Deutschland", Meindjen-Bohlen, Abt. Chef im Obercommando der Wehrmacht, Wolfmann, Kommandeur der 3. Marineartillerieabteilung, Magunzen, Obercommando der Kriegsmarine, Brockfiel, Chef der 6/4. Fernförderdivision.

Die Kapitän zur See (Sg.) Stierringer zur Verfügung des Stationscommandos Wilhelmshaven, weitere Verwendung vorbehalten, Wehrhamp, Erprobungscommando für Kriegsschiffneubauten, Dr. Hüge, Abt. Chef im Obercommando der Kriegsmarine, Dipl.-Ing.

Grube, Erprobungscommando für Kriegsschiffneubauten, Dipl.-Ing. Fiedrich, Chef des Stabes der Schiffsmaschineninspektion, Tadenberg, Stat.-Ing. der Nordflotte, die Fregattenkapitän (Sg.): Schule (Hilff), Stabsführer beim Stabe der Marineinfanterie Kiel, Dipl.-Ing. Adam, Verb.-Sg. beim Befehlshaber der Aufklärungsstreitkräfte, Scheinl, Verb.-Sg. beim Befehlshaber der Wasserfahrzeuge, Witz, Leiter der Marine-Unterstützungsstelle Willau, Weber, Kommandeur 14. Schiffsammunitionslager, Müller (Ernst), Stabsführer bei der Marineinfanterie Westermünde, Voss, Ober-

commando der Kriegsmarine, Herzberg, Betriebsdirektor beim Marinearsenal Kiel, die Flottenärzte: Dr. Schulte-Ostrop, Arzt beim Flottencommando, Dr. d'Hargues, Chefart. Marinearzenteil Wilhelmshaven, Dr. Adrens, Inspektionsarzt der Bildungsinspktion, Dr. Rutenicher, Chef des Sanitätsamtes Marineinfanterie der Nordsee, die Geschwaderärzte: Dr. Kraft, Arzt beim 2. Admiral der Ostflotte, Dr. Wardmann, Oberarzt beim Reichsleiter der Aufklärungsstreitkräfte, Dr. Sander, Sanitätsamt der Ostflotte, der Fregattenkapitän (Sg.): Mörer, Vorstand des Marineerprobungsamtes Wilhelmshaven.

Fünf Jahre Stiftung für Opfer der Arbeit

Die Stiftung für Opfer der Arbeit besteht nunmehr fünf Jahre; sie hat aus diesem Anlaß einen Gesamtüberblick über ihre bisherige Tätigkeit herausgegeben. Die Stiftung leistet ihre Unterstützung in dar, und zwar für die Dauer eines Jahres. Unterstützungen werden auf Grund eingegangener Gesuche bewilligt. Im allgemeinen wird als Höchstanzahl ein Erlösebetrug von 70 RM für die Witwe und 15 RM für jedes Kind unter achtzehn Jahren zugrunde gelegt, und neben diesen monatlichen Unterstützungen für die Dauer eines Jahres werden auch einmalige Zahlungen bewilligt. Diese erfolgen in solchen Fällen, in denen die Notlage nur vorübergehender Natur ist und es sich um dringende Anschaffungen von Wäsche, Kleidung, Bettzeug oder um die Abtragung von

Schulden für Arztkosten und dergleichen handelt. Von den bisher rund 30 000 eingegangenen Gesuchen wurden 18 587 bewilligt, während 11 413 abgelehnt werden mußten, da die Voraussetzungen für eine Unterstützung nicht gegeben waren. Auf diesem Wege sind bis heute rund 5 Millionen RM an Unterstützungen bewilligt worden. Dazu treten noch die Leistungen für die Kinder- und Jugendberufshilfe und die erheblichen Zuerwerbungen bei Waffenanfällen. Eine Sonderabteilung, die Stiftung für die Opfer der Arbeit auf See, ist in gleicher Weise für die Versorgung der Hinterbliebenen der Opfer der deutschen Seefahrt eingerichtet. Das Kapital dieser Stiftung, die am 11. Dezember 1935 gegründet wurde, beträgt rund 260 000 RM. Insgesamt wurden seit Bestehen der Stiftung annähernd 165 000 RM ausbezahlt.

„Hefa“-Reichslagerung

Bremen, 17. Juni.

Die Handwerker-Einfaufsgenossenschaft, Einkaufszentrale der Handwerksvereine Deutschlands, Berlin („Hefa“), beschließt ihre diesjährige Reichstagung in Bremen, auf die die Vertreter sämtlicher angehörföhen 42 Malereinfassungsgenossenschaften aus dem ganzen Reich vertreten waren. Nach einem Begrüßungssabend im Ratsstiller am Donnerstag und einer Hafenrundfahrt mit anschließender Stadtführung am Freitag wurde die Hauptversammlung am Samstag und Sonntag abgehalten. Die Reichstagung wurde im hiesigen Hotel „Hefa“ abgehalten. Der Direktor A. D. Hoff (Berlin) erzählte, daß das Jahr 1937 für die Malereinfassungsgenossenschaften eine Prosperität brachte und betrug im Vergleich zum Jahre 1936 um 25 Millionen RM. Seit der Stabilisierung der Währung im Jahre 1924 wurden von den Genossenschaften an Warenlieferungen etwa 4 Milliarden RM ausgeführt. Die letztjährigen Lieferungen konnten infolge des Wertverlustes von 20 000 auf 36 000 RM gesteigert werden. Der Wert des zentralen Zusammenschlusses wird von den Einkaufsgenossenschaften immer klarer erkannt. In der Jahresversammlung des Deutschen Einfaufsgenossenschaftsbundes wurde die Durchführung der Einkaufszentrale überzeugend herausgestellt. Die neugegründete Deutsche Werksloperwertungsgenossenschaft der Maler

und Lackierer in München trat als Mitglied der Hefa bei. Das Aufnahmewort des Führers der Hefa für die Malereinfassungsgenossenschaften war ungeschwätener Aufmerksamkeit. Sie sind mit allen Kräften befaßt, sich mit einzusetzen für Förderung des großen wirtschaftlichen Aufbaues. Nachdem Direktor Hoff den Bescheid über die Malereinfassungsgenossenschaft zu befestigen, hielt der technische Berater Dr. A. G. Hoff (Berlin) einen bedeutenden Vortrag über die Verwendung der deutschen Werksstoffe.

Zweiter Verwandtenzug nach Breslau

Der 2b2-Verwandtenzug nach Breslau der Zeit vom 21. Juli bis 5. August ist bereits ausverkauft, so daß sich die Gaudienstille Weser-Gesellschaft „Kraft durch Freude“ entschlossen hat, einen zweitägigen Zug ein- zum 1. September zu haben, für den noch Karten zu haben sind. Von Breslau aus ist die Möglichkeit gegeben, ins Riesengebirge nach Schreiberhau zu fahren und dort den Urlaub zu verbringen. Bei dieser Gelegenheit sei auch nochmals darauf hingewiesen, daß für die beiden ersten 2b2-Verwandtenzüge der deutsche Dinar vom 27. Juli bis 13. August nach Rügen und vom 16. August bis 1. September ins Salskammergut nach Rügen in den örtlichen Dienststellen der 2b2-Gesellschaft „Kraft durch Freude“ zu erlangen sind.

Neuhofener Mitlein

Die öffentlichen Feinde Nr. 1 und 2 Neuhofen, 18. Juni.

Ein Prozeß vor dem Bundesgericht hat wieder einmal ein großes Schlaglicht auf das unterirdische und hauptsächlich zum Judentum ausgerichtete Terrorregiment geworfen, dem die Millionärin Neuhofen angehört ist. Der Gangster und in den Bolschewiki als Newworts öffentlicher Feind Nr. 1 geführte Jude Jakob Gurrah Schapiro, der seit 1915 über 100mal verurteilt und achmal verurteilt, aber trotz zahlreicher Morde immer wieder freigelassen wurde, ist heute vom Bundesgericht wegen der Beteiligung des Antifuturisten bei drei Jahren Gefängnis verurteilt worden. Der Bundesrichter nannte den angeklagten Judentum der Urteilsverföndung den roßbeinigen und gefährlichen „Killer“ Newworts. Er beobachtete es, ihn unter dem Antifuturisten nur zu geringer Strafe verurteilen zu können. Der Schluß der Verurteilung Schapiros war die Reinschreibung. Durch Terrorisierung der Händler und der Anbieter von Wertpapieren, wobei er sogar vor Mord und Dynamitanschlägen nicht zurückschreckte, erprete er erhebliche Millionentribute. Das Gegenstück Schapiros ist der öffentliche Feind Nr. 2 der Jude E p t e, der die Kleiderindustrie und das Luftwegen-transportgeschäft terrorisierte. Lepse ist noch flüchtig.

578 Meilen auf dem Kinderfahrad

Melbourne, 17. Juni.

44 Jahre mußte Alfred Wilkinson auf werden, ehe er zu einer australischen Verträglichkeit emporstieg. Vor einigen Tagen hat er die größte Tat seines Lebens vollbracht: er ist mit einem Kinder-Dreirad von Sidney nach Melbourne gefahren. Das ist eine gewaltige Leistung, wenn man bedenkt, daß Alfred eine Strecke von 578 Meilen bewältigen mußte und während der ganzen Zeit mit den Füßen den Grund nicht betreten durfte. Er kam nach neun Tagen, 23 Stunden und 25 Minuten in Melbourne an. Es war für ihn insofern ein ganz gutes Geschäft, als er sechs Meilen auf die fünfzig angekommen hatte und genau 126 Pfund zerkleinert gewann. Die einzige Veränderung, die man an dem Rad vorgenommen hatte, war eine Verbreiterung des Sattels und die Anbringung einer längeren Sitzlange.

Passagiere ausgeplündert

Ein toller Wirtenüberfall spielte sich in dem hinesischen Küstengebiet bei Ningpo ab. Der einer amerikanischen Gesellschaft gehörende Dampfer „Langle“ mit 25 Passagieren an Bord und einer umfangreichen Frachtladung wurde von hinesischen Seeräubern halbmäßig zwischen Shanghai und Ningpo überfallen. Die Wirten ernteten das Schiff und schloßerten die Passagiere durch Zwischenschließen. Nachdem sie die Frachtladung zerstückelt hatten, zogen die 11 e d e -K e i s e r d e n a u s und brachten die Ladung auf ihre Dichtungs-ladung, um denen sie dann unbedenklich das Weite suchten.

Der etwas überlebenslustige Vorfall der Situations-berode der Französischen Kammer ist mutmaßlich auf den Verstoß der Regierung zurückzuführen, den Kommissen weitere Agitationsmöglichkeiten für eine offizielle Interventionspolitik zu nehmen.

Der Hetman

Von Walter Schimmel-Halsenau

Seit der nun schon acht Monate zurückliegenden Verhaftung des Hetmans Mazepa durch Kruppen der Roten Armee hatte der Widerstand der Donkosaken gegen die Sowjet-Gewaltherrschaft zwar äußerlich nachgelassen, aber von einer Anerkennung der neuen Herren konnte keine Rede sein.

Mit der Verhaftung Mazepas — er sollte dem Vernehmen nach in die Kerker von Nowo-Zhezerlaf eingedrängt worden sein — schien die völlige Unterwerfung der Donkosaken unter die Moskauer Gewalt gesichert. Man rebete im Generalstab der Roten Armee unvorstellbar von einem Verfall der Donkosaken, von einer nahen, ebendünglichen Unterwerfung des Gegners und hatte schon die Offiziere für die neuen Kosakenregimenter der Sowjetunion bereit. — Daß die Donkosaken sich ihre Freiheit bewahrten, ist eine Folge jener Ereignisse, von denen hier erzählt werden soll.

In die Bergenberge hatte sich der größte Teil der Donkosaken, des fähigen Führers beraubt, zurückgezogen, hoffungslos und entmutigt. Ein armeseliches Nestendorf diente ihnen als Unterschlupf. An fünfshundert Männer wohnten hier in den Zehnbäumen, in denen die Pferde in einer nahen Bergschlucht zusammengetrieben standen.

Ein warmer Spätsommerabend. Zwei Reiter hatten einen fremden Händler ergriffen, der angeblich, sich in den Tälern verirrt zu haben, und jammernd um den Weg nach Darganow bat. Es war ein alter Mann; ein langer, grauer Bart umhing sein Kind, eine Staubdecke verbüllte sein Gesicht, fast in Lumpen war er gekleidet, und durch das brüchige Leder der Stiefel blühten die Beine.

Die Kosaken traten vor die Türe; sie lagerten sich um das innere des Dorfes aufzuhängen Feuer, an dem sie ihr Wohl zu bereiten pflegten. Der fremde Händler wurde in den Kreis geführt. Er wurde sichtlich zurücklicher, als er hörte, er solle nur erzählen, wie es draußen im Lande stehe, ob er den Nowogardisten begehnet sei, wie das Volk sich verhalte. Die Frage

erhielt, daß er von Nowo-Zhezerlaf komme, auf beschwerlichen Wegen und ein Stück mit dem Schiff landauf gereist sei, um schließlich über Darganow, wo er Bekannte habe, zum Kapfi hinüberzugelangen. Die Augen der Zuhörer leuchteten auf, als sie den Namen Nowo-Zhezerlaf hörten.

Eine Frage fiel zu dem Händler hin: „Warum gehst du heimliche Wege zum Kapfi?“ Der Händler sah verlegen zur Seite, schließlich antwortete er: „Väterchen, ich habe in meinem Hause in Nowo-Zhezerlaf einen Gast beherbergt, der dem Gouverneur nicht angenehm war. Ich wurde in das Gefängnis geworfen.“

Viele sprangen auf, alle starrten den Alten an und schrien wild durcheinander. „Du bist entflohen?“

Der Gefragte nickte scheinbar. Dann stürmten die Worte wiederum auf ihn ein: „Kannst du Mazepa, unseren Hetman?“

Der Händler horchte; er nickte langsam, und rings wurde es gedäuselt. „Mazepa... Er war ein großer Mann mit einem spitzen Bart; er hatte helle Augen, und seine Arme schienen wie von Stahl.“

„Das war Mazepa, Väterchen! Rede, wo ist er?“

Da hob der Händler die Hand: „Er ist nicht mehr in Nowo-Zhezerlaf; er ist heute dort vier Nächten entflohen — wir zu dritt, wenn es der ist, den ihr meint. Er hatte einen breiten goldenen Ring an Finger, darin war eine strahlende Sonne eingearbeitet.“

„Das ist Mazepa!“ Es war wie ein einziger gewaltiger Schrei. Die Kosaken drängten erregt an den Händler und bestärkten ihn mit Fragen.

„Ich will es euch gern erzählen“, sagte der Alte und lehnte sich zurück. „Zur selben Stunde, als das rumänische Schiff das Nowogische Meer in See fuhr, ergriffen mich am Kai die Gefreiten der Zshela. Mein Gefreund machte als von der Meinung vieleicht noch gehen haben. Für ihn kamen sie zu spät, mich hatten sie und warfen mich ins Gefängnis. In eine Waffenschloß, darin wir zu dritt haften. Unter ihnen auch jener Mazepa. Er war der Ruhigste von

allen. Einzelne schrien und jammernten, andere riefen sich an den Lehmbänden die Finger blutig, einzelne sprachen ihre Worte, und wieder andere lachten stumm vor sich hin; zu denen gehörte Mazepa.“

Es war vor etwa vierzehn Tagen, da wurde ein Trupp Gefangener aus dem Ukrainer Gebiet gebracht, und die Zellen reichten nicht aus. Da sich unsere „Verbrecher“ gegen die Sicherheit des Staates richteten, uns also der Tod gewiß war, wurde uns im abgefürzten Verfahren mitgeteilt, daß wir erschossen werden sollten. Der Kerkermeister kam und stellte eine namentliche Liste von uns vierzig Gefangenen auf. Mit ihm waren vier Nowogardisten. Er rief vier Namen. Vier Männer folgten den Soldaten; draußen fielen Schiffe, danach erklang das Geräusch der Spaten, und die Arbeit des Tages war getan. Die Nacht wurde grauam. Todesangst riß an den Herzen; es spielen sich fürchterliche Szenen ab. Mazepa sah ruhig in seiner Ede und starrte vor sich hin. Er sah immer in dieser Ede. Ich lag neben ihm. Wir hatten unsere festen Plätze. In dieser Nacht bemerkte ich, daß er nicht schlief, sondern heimlich hinter seinem Rücken arbeitete. Ich fragte ihn. Er sah auf, legte den Finger an den Mund, nahm meine Hand, sog sie hinter sich. Ich fühlte eine große Festigung in dem Gemäuer. Er wollte sich befreien; er mußte alle die Nächte schon eifrig gearbeitet haben.

Am nächsten Morgen wurden wieder vier aufgerufen und herausgeschleppt. Vier Schritte, dann Schiffe und Spatenmesser hinter der Mauer. In dieser Nacht war die Arbeit Mazepas wiederhaft. Noch ein Tag ging hin, und noch einmal, beide Male verschonte uns das Geschick. Andere Namen wurden gerufen. Mazepa arbeitete mit allen Kräften. Er neigte

sich am Morgen des nächsten Tages zu mir und sagte: „Morgen ist es soweit.“ Zwei Stunden später trat der Kerkermeister ein; er hielt die Liste in der Hand und las ab. Als dritten Namen nannte er Mazepa.“ Einige der Zuhörer schrien auf, in aller Augen glänzte sieberrhafte Erwartung.

Der Händler fuhr fort: „Wir blieb fast das Herz stehen. Ich sah sehen zu Mazepa hin. Er sah ruhig in seiner Ede, als ginge es ihm nichts an. Der Kerkermeister wiederholte drohend: „Nirgendwoher kam eine Antwort. Endlich gleichgültig die Stimme Mazepas: „Mazepa? Aber Genosse Kerkermeister, den hast du ja schon gestern oder vorgestern aufgerufen.“

Der Kerkermeister sah fragend in die Runde, dann nickte er gleichgültig, setzte hinter den Namen Mazepa ein Kreuz und rief die beiden nächsten auf. Der Gefangene konnte ihm ja doch nicht entgehen, wenn er etwa getauscht worden sein sollte.

In dieser Nacht entflohen wir zu dritt —; ein weiterer Gefangener, der zur Finnen Mazepas sah, merkte unser Vorhaben. Wir entkamen glücklich und trennten uns von dem eigenen Sicherheit wegen bad.“

„Mazepa ist frei; er wird kommen. Reiten wir ihm entgegen!“

Der Händler wusch auf; die gebaute Gestalt bebte und freute sich. Die Muskeln schüttelten das Alter leicht ab. Groß stand der Erzähler der Berührung warrie hin an.

Da rief er den Bart vom Mann.

„Mazepa! Gemaltig halte der Schrei. Die Reiter riefen ein wiesches Echo.“

Mazepa aber streckte den Arm: „An die Pferde, Kosaken, wir haben keine Stunde zu verlieren!“

Die neueste Mode. „Also Sie können mir verschönern“, fragt die Dame die Verkäuferin beim Kleiderkauf, „daß dies die letzte Mode ist?“

„Aber gewiß, Edelblüte, die allerletzte!“

„Aber ist die Farbe auch echt?“

„Davon können Sie überzeugt sein. Wir haben das Kleid drei Monate im Fenster gehabt.“

Unbesinnlich. Sie sahen bei Tisch und haben einander an. „Stehst du“, sagte sie, „ich freue mich, daß dir das schmeckt. Mama, ich, es wären zwei Sachen, die ich ganz ausgezehret machen könnte: Kartoffelknollen und Marmeladebestorte.“

„Wirklich?“ sagte er, „und was ist das hier?“

Plendax Zakupasta

preiswert und doch
beste Qualität!

25 Pf
45



Herren-Glanz-Wäsche Dampfwascherei Ahrens
Wäsche reinigt und glänzt

Blöherfelder
Straße 64
Tel. 5088

Unflüchtige Bekanntmachungen

**Pferde- und Bespannfahrzeug-Vormusterung
in der Stadt Oldenburg**

In der Stadt Oldenburg findet die Pferde- und Bespannfahrzeug-Vormusterung nach untenstehendem Musterungsplan statt. Sie dient der Gewinnung einer zuverlässigen Hebersicht über den Pferde- und Bespannfahrzeug-Bestand in der Stadt.

1. **Pferde:** Gemustert werden von den Pferden alle vor dem 1. Januar 1935 geborenen Pferde und Maultiere. Von der Vormusterung sind befreit:
 - a) angeführte Gengle,
 - b) Stuten, die nahe vor dem Abfohlen stehen oder innerhalb der letzten 14 Tage abgefoht haben,
 - c) Pferde, die wegen Erkrankung nicht marschfähig sind oder wegen Unfluchtgefährdung dem Stall nicht verlassen dürfen.
 Im Fall zu b) sind Deck- oder Fohlenstempel und im Falle zu c) eine Bescheinigung eines Tierarztes mitzuführen.
 Tragende Stuten bzw. solche, die zur Frucht verbandelt werden, sind durch Schnittlinien der Deckstempel über das gesalbte Deckgeld nachzuweisen. Können Pferde aus besonders wichtigen Gründen nicht zum angegebenen Zeitpunkt vorgeführt werden, so ist dem Polizeiamt vor der Vormusterung Mitteilung unter Angabe der Hinderungsgründe zu machen. Befreiung von der Vormusterung tritt erst nach der Genehmigung durch das Polizeiamt ein. Die Pferde sind zur Musterung in sauberem Zustande, mit gutem Aufbeschlage, ohne Decke, auf Trense gesäumt, vorzuführen.

2. **Bespannfahrzeuge:** An Bespannfahrzeugen sind nur solche Karren und Wägen mitzuführen, die sich in einem gut erhaltenen Zustande befinden. Das gleiche gilt für Sattelgeschirre und Kreislenen.
 Die Gestaltung der Pferde und Bespannfahrzeuge ist gesetzliche Pflicht.

Pferde- und Bespannfahrzeugscheiter, die ihre gesetzlich vorgeschriebenen Pferde- und Fahrzeugen nicht rechtzeitig oder vollständig vorführen, werden mit Geldstrafe bestraft. Außerdem wird je nach Schwere der Verstöße der Scheiter an einem neuen Termin und anderen Bestimmungsort angedroht. Entscheidung für Arbeitsausfall usw. wird nicht gewährt.

- Pferde- und Bespannfahrzeugscheiter, die keine schriftliche Mitteilung erhalten haben, müssen ihre Pferde- und Bespannfahrzeuge zu nachstehenden Zeiten vorführen. Im Bezirk:
- Neuenwege bei der Wirtschaft Moor, Solter Sandstraße, am 28. Juni 1938, um 8.15 Uhr,
 - Zweelöbe bei der Wirtschaft Deder, Vorherweg, am 23. Juni 1938, um 10.00 Uhr,
 - Bümmersiede und Aredendried bei der Wirtschaft Speckmann, Bümmersieder Straße, am 23. Juni 1938, um 11.30 Uhr,
 - Sternburg auf dem Zandweg, an der Gohre-Schulte-Straße, am 23. Juni 1938, um 16.00 Uhr,
 - Overfen und Sundsmühlen bei der Wirtschaft Wöden, Sundsmühlener Straße, am 24. Juni 1938, um 8.30 Uhr,
 - Overfen auf der Sandstraße an der Bernhardtstraße, am 24. Juni 1938, um 10.00 Uhr,
 - Wachloh, Overfen, Blöherfelde bei der Wirtschaft Wüffelmann, Blöherfelder Straße 139, am 24. Juni 1938, um 15.00 Uhr,
 - Ohmfiede, Eghorn, Vorhof beim Reimplas in Ohmfiede, am 30. Juni 1938, um 8.30 Uhr,
 - Ofenerfeld, Eghorn, Nadorst, Alzanderfeld bei Kaufmann Bröfje, Ofenerfelder Straße, am 30. Juni 1938, um 15.30 Uhr,
 - Oldenburg, Büraerfelde, Donnerichsweg, Nadorst auf der westlichen Seite des Pferdemarktplatzes, am 1. Juli 1938, um 8.30 Uhr.

Oldenburg, den 17. Juni 1938.

Der Polizeiverwalter,
Dr. Jungermann.

Der Amtshauptmann

Oldenburg, den 16. Juni 1938.

Unter dem Rinddiebstehende des Ed. Buntz, Sellenerhöme, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Sperregebiet: Das Gebiet zwischen der Bunte und dem Betteberg in der Fortsetzung nach SW von.

Auf meine Bekanntmachung vom 23. November 1937 und auf die Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 9. März 1938 wird hingewiesen.

S. V.: Dr. Eifenbart.

Der Amtshauptmann

Oldenburg, den 16. Juni 1938.

Unter dem Rinddiebstehende

1. des Friedrich Bagt, Landwehr,
2. des Georg Wiermann, Landwehr,

ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Sperregebiet: Gehöfte und Weiden in Landwehr.

Auf meine Bekanntmachung vom 23. November 1937 und auf die Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 9. März 1938 wird hingewiesen.

S. V.: Dr. Eifenbart.

Verdingung

Sämtliche Bauarbeiten für eine

Friedhofskapelle in Donnerichsweg

sollen vergeben werden. Unterlagen für Angebote sind am Montag, dem 20. Juni, im Geschäftszimmer der Kirchengemeinde, Dinslädinger-Straße 59, anzufordern.

Der Kirchenrat Ohmfiede,
Brunz, Harzer.

Ohmfieder Wasseracht

Die Schauung des öffentlichen Wasserzuges bis zu der Wilhelmshövedener Straße findet statt am 25. Juni 1938. Bis dahin muß der Wasserzug gründlich gereinigt und in sauberen Zustand gehalten werden. Wasserschloten werden geprüf- und auf Kosten der Säumigen befestigt.

Prüf- und Geschworener.

**Oldenburgisches
Staatstheater**
Telephon 4095

Sonntag, 19. 6., 20-23:
Abt. Alexander Bentz,
Walter Bünner
Das kleine Konzert
Preisgruppe II

• Schüler der Spielzeit
• Veranstaltungsring der SS
50% Ermäßigung

Uhr-Reparaturen
schnell, gewissenhaft, preiswert

Georg Krüger
Jub. Fr. Gurtt, am Markt

Rasenplanya
Leichter wird diese Arbeit mit
Rasenbesen, Rasenmäher,
Kantenstecher, Rasensprenger

Wer einen schönen Rasen
haben will, fragt nach diesen
Helfern bei

Carl Wilh. Meyer
Haarenstr. 14/15 und 56
Filiale Bremer Str. 32

Armband-Uhren
für Sport und Reise

Georg Müllers
Nadorststr. 64

Bakalit- Trinkbecher
Stück 15 Pf.

Seifen-Meyer, Nadorststr. 86

**Beim Füllhalterkauf
Papier-Onken fragen**

ein gutes Leihbuch

aus der
Leihbücherei M. Schulze
Staustraße 13

Hautöl Hautcreme
Große Auswahl

Reform-
haus Paul Logemann
Gaststraße 24 Ruf 2806

Sämtl. **Auto-
Reifen und Öle**
bei **A. de Cousser Wwe.**,
Bismarckstraße 18 / Telefon 3916

Uniformen, Kleider, Anzüge
einzigartig

Ruf 3421 **Südbrunn S. O. Liljenski**

für Ueberführungen Verstorbener
empfehlen wir unser **modernes Leichenauto**
mit Personenabteil für Angehörige

Gebr. Linnemann
Krafffahrzeuge, Autoruf 4182

Wollen Sie verreisen!
dann ist es ratsam, Ihre
Schmucksachen recht-
zeitig nachsehen, re-
parieren oder umarbeiten
zu lassen. Sie schützen
sich vor Verluste. Ge-
wissenhafte Ausführung
in der

Gold-u. Silberschmiede
Adolf Götting
(Inhaber Heiner Eilers)
Lange Straße 58

Wer unser reichhaltiges
Möbel-Lager
gesehen hat, war stets von
den vorteilhaftesten Angebo-
ten übertraf. Fenster-
auslagen unterhalten wir
nicht, aber wir zeigen
Ihnen gern unsere hüb-
sche Auswahl an Zim-
mereinrichtungen, Pol-
ster- und Einzelmöbeln

Jetzt brauchen Sie
einen neuen **Anzug**
Bekannt können Sie ihn auch
in mehreren Beiträgen bei **W.H.
Geerten**, Donnerichsw. Str. 42.

Gebr. Denkmann
Bürgermeisterstraße 57

Kantm. Privatschule W. Riemann
Oldenburg, Ziegelhofstr. 12

Halbjahrs - Lehrgang
für Pers. über 18 Jahre, beg. 1. Okt.
Anmeld. bald. erb. Lehrplan umsonst

Schmidts Gasthof
Huntlosen - Fernruf 2
Wob. Veranda, schöner Garten,
Gute Verpflegung, Fremden-
zimmer mit fließendem Wasser.

Deine Schuhe halten besser
wenn der ordentliche
Schuhmacher sie mit gutem
Leber befestigt. Geh' zu

Rosenberg, Grelmweg 2
Werden Sie Mitglied der NSB

Verreist
Dr. Kiess
Chirurg

Voranzeige!

Dienstag, den 21., und Mittwoch,
den 22. Juni, in Hahns Gaststätten
Große Sommer-Schau
Eintritt frei

N. B. Sonnabend und Sonntag Gastspiele erster Künstler
im Eulenspiegel (auch Sonntagnachmittag-Vorstellung)

Möbel
solide u. schön,
die ein ganzes
Leben lang er-
freuen, führt in
preiswerter
Auswahl, auch gegen Eheständarleihen

Rosenbohm Das Möbelhaus
am Pferdemarkt

Kösters Kaffee 1st gut

Fahrräder Ratezahlung Helkenstraße 4 Chr. Fröhle
Fernruf 2824

Familien-Nachrichten

Käthe Thellen
Wilh. Wolf
Oberamtskassier im RWA
Berl. Lobbe

Oldenburg i. O. Westerstede i. O.
Sundsmühlener Straße 42

Ihre am gestrigen Tage vollzogene Vermählung
geben bekannt

Schorsteinfegermeister
Heinrich Plätzer und Frau
Märtha geb. Koch

Lindenstraße 87

Gleichzeitig herzlichen Dank für erwiesene Aufmerksamkeiten

Die am 19. April 1938 in San Sebastián vollzogene
Vermählung ihrer Kinder

Agustin de Torres-Cruz
Gertrude Spangemacher

zeigen an

Franz Spangemacher Juan de Torres - Caballé
Oldenburg, Baron de Granera
Wallgraben 4 San Sebastián

Oldenburg, den 18. Juni 1938.
Die Trauerfeier für unsere nach einem Leben voll
Sinnge an ihre Familie heimgegangene Mutter

Frau Tilly Laux
geb. Fiedner

findet am Montag, dem 20. Juni, 9 Uhr, im Kreise
der Verwandten und Freunde unserer Mutter im
Trauerhaus, Rosenstraße 35, statt.

Im Namen der Familie
Dr. Fritz Jochen Laux.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim
Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir auf
diesem Wege unseren

herzlichsten Dank
Fritz Bollmann und Kinder.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim
Hinscheiden unserer lieben Mutter allen unseren

herzlichen Dank
Eghorn, Georg Hage und Frau
nebst Angehörigen.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen
Aufmerksamkeiten und Glückwünsche

herzlichen Dank
Karl Hegeler und Frau Edeltrudis
geb. Müller
Oldenburg, im Juni 1938

Aus der Oldenburger Heimat

1. Beilage der „Oldenburger Nachrichten“ vom Sonntag, dem 19. Juni 1938 / Nr. 18

Aus alter oldenburgischer Militärszeit

Schriftstücke von 1740, 1859

Vor 200 Jahren, 1738, als die Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst zum Königreich Dänemark gehörten, ließ sich der damalige dänische König Christian VI. veranlassen, das im Jahre 1704 errichtete und im Jahre 1730 wegen der Beschwerden der Einwohner wieder aufgelöste

Oldenburgische Nationalregiment von neuem errichten zu lassen. Er wollte damit nur für „Sicherheit und Defension des Landes“ sorgen und das Regiment „nicht anders als in höchster Not oder zu feindlichen Zeiten zum Aufbruch beordern und in wirklichen Kriegsdiensten gebrauchen“. Christian VI. beruhigte

inmaligen die Saat-, Heu- und Ackererntezeit ausgenommen, nämlich von Mitte April bis zum letzten Mai und vom ersten Juli bis zum letzten September, da das Exerzieren nur alle vier Sonntage geschied, von den Offizieren oder Unteroffizieren auf den angeordneten Exerzier-Plätzen im Sommer zwei und im Winter eine Stunde und nicht länger exerziert werden. Derjenige aber, so bereits zwei Jahre beim Regiment gefanden, dieselbe während der Pfingst- und Erntezzeit vom Exerzieren gänzlich frey, soll auch sonst nur einen Sonntag um den anderen sich dabei einfinden. Derjenige, so drei Jahre gefanden, soll gleichfalls während

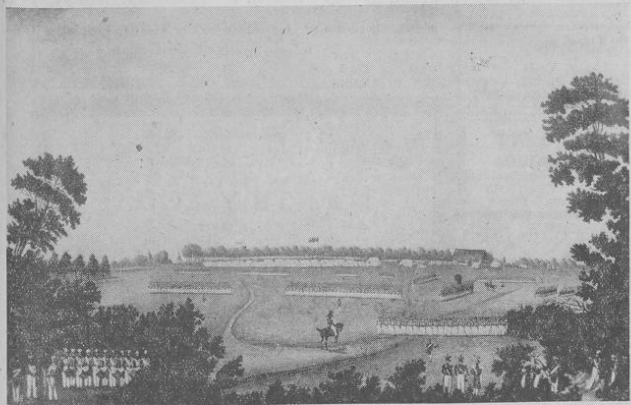


Oldenburgischer Soldatenpaß von 1859

(Landesarchiv)

bei der Neugründung des Regiments die Oldenburger, daß aller Mißbrauch und Vexationen kräftig gesteuert und die Untertanen dagegen mit Ernst und Nachdruck geschützt werden sollten. Als Stärke dieses Regiments waren 1200 Gemeine und 24 Tambours, ohne Ober- und Unteroffiziere festgesetzt, eingeteilt in zwölf Kompanien zu je hundert Mann. Damit die Rekruten jedesmal zulänglich und zahlreich bleiben mögen, so soll ein jeder Hausvater schuldig sein, seinen Sohn, Bruder, Anverwandte oder Dienst-Jungen, so bald derselbe das vierzehnte Jahr erreicht haben wird, bei dem Beamten zur Einschreibung als Rekrute zu präsentieren bei 10 Reichsthalern Wähle

der Pfingst- und Erntezzeit verschonet werden, auch sonst nur jeden Sonntag im Monat dem Exerzieren unterworfen sein.
Die Regeln bei der Ansdhebung waren sehr genau. „Es soll dabei nicht auf Größe und schönes Ansehen, sondern nur darauf gesehen werden, daß der zu Enrolierende gesunde Glieder habe und zum Dienst tüchtig sei, doch daß er nicht von gar zu kleiner Statur sei, sondern die Länge eines mittelmaßigen Menschen und die erforderliche Stärke habe, das Gewehr zu tractieren.“
Neben der Behandlung der Eingezogenen beist es im Regiment u. a.: Den Ober- und Unteroffizieren ist hiermit ganz ernstlich anbe-



Truppenlager und Übungsplatz bei Donnerschwee

(Nachr.-Archiv)

zur Regiments-Casse“. Eine etwaige Übrigkeit oder Verkaufung sollte durch folgende Verfügung verhindert werden: „Niemand soll sich unterziehen, um Geld, Geschenk und Gaben einen guten Kerl zu verschweigen oder an die Seite zu halten und an seiner Stelle einen schlechten zur Enrolierung zu präsentieren“. Wer es dennoch tut, hat bei daraus entstehenden Prozessen zu bezahlen, und wenn der Schuldige im Dienste steht, soll er seine Charge verlieren und je nach Verfall auf drei Monate zur Festungsarbeit oder einer anderen schweren Strafe verurteilt werden. Ein Soldat des Nationalregiments soll nicht mehr als jährlich drei Reichstaler und, solange er zur Regimentsversammlung von Hause ist, täglich oder alle 24 Stunden 6 Grote erhalten (ein Reichstaler hatte 72 Grote). Der Eingezogene soll nicht länger als 6 Jahre in Diensten stehen. Damit den Bauernsöhnen, und es sich bei den Mannschaften hauptsächlich handelte, genügend Zeit zur Landbesetzung blieb, war folgende Bestimmung getroffen: „Die Enrolierten sollen alle Sonntage, die drei jährlichen hohen Feste,

solcher, daß sie die Enrolierten keineswegs mit einiger Härte, Schlägen, Hieben oder Stößen bequagen, sondern dieselben mit allem Stimpf unterweisen sollen. Und weil nicht alle gleichen Begriff und Fähigkeit haben, so soll der Unteroffizier die Einfältigen, Hartleutigen mit Geduld besonders vornehmen, sie nicht überleiten noch überfallen, es sey denn, daß sich jemand verdorren und achlos erfinden ließe, und daß er dasjenige, so ihm mit guter Manier und freundlich gewiesen und gelaget wurde, gar nicht annehmen wollte.“ Besonders Hartnäckige sollen dem Kapitän zur Bestrafung mit dem „Sölgeren Werde“ keineswegs aber mit Stricken angeziet werden. Dieses „Sölgerne Werde“ war ein Holzgestell in Form eines Pferdes mit einem schärren, kantigen Rücken, auf dem die zu bestrafenden Soldaten bis zu zwei Stunden sitzen mußten. Der Fabneieb der Soldaten lautete: „Ja, A. A., gelobe und schwöre, daß ich Jero Königl. Majestät Anna Christiana VI. ehrlich, frey und wohl dienen und mich so verhalten will, wie es einem ehrlichen und rechtlichen Kerl eignet und wohl an-

stehet. So wahr mir Gott helfe und sein heiliges Wort.“

Unser Bild aus dem Jahre 1740 gibt die Ausstattung für Uffo Kellers als Capitaine beim Oldenburgischen Nationalregiment zu Fuß, baltischer Friedrichsburg Schloße den 22ten Juli Anno 1740“, nach heutiger Bezeichnung also das Offizierspatent für diesen oldenburgisch-dänischen Hauptmann. Der Wortlaut ist:

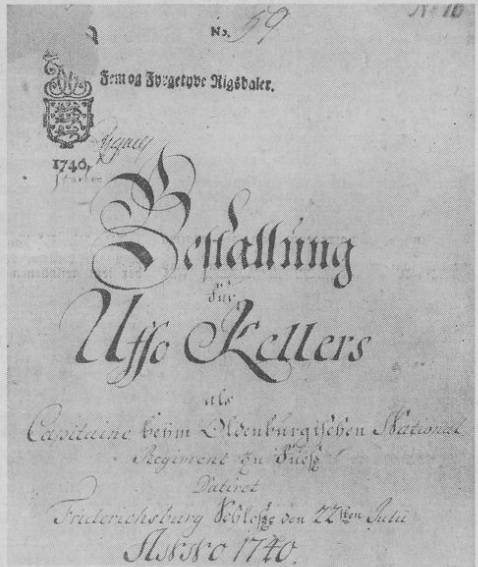
Wir, Christian der Sechste von Gottes Gnaden König zu Dänemark, Norwegen, der Wend- und Gothen, Herzog zu Schleswig Holstein, Stormarn und der Ditmarschen, Graf zu Oldenburg und Delmenhorst usw., thun kund hiermit, daß Wir den Edlen, unsern Lieben getreuen Uffo Kellers, als Capitaine bei Unserm Oldenburgischen National Regiment zu Fuß, allernächst bestellet und angenommen haben, thun auch solches kraft dieser dergestalt und also, daß Uns, als seinem Absoluten und Souverainen Erb-Könige und Herrn, derselbe getreu, hold und gehorsam sein, Unsern Ansehen, Weiles und Vortheil, in allen äußersten Fällen suchen und befördern, Schaden aber und Nachteil nach höchstem Vermögen verhüten, warnen und abwenden, insonderheit aber ihm höchstes Fleißes anlegen sein lassen solle, daß Unser Absolutum Dominium, Souverainität und Erb-Gerechtigkeit über unsere Königreiche, Fürstenthümer und Lande unverändert erhalten, und auf Unsern rechtmäßigen Erb-Successoren (Nachfolger) in der Regierung fortgepflanzt werde, wovon Er dann nicht nur Geld, Gut und Blut aufzusehen schuldig und gehalten sein, sondern auch keineswegs gestat-

treue Dienste wollen Wir demselben dasjenige Tractament, so Wir ihm bereits in unserm Militair Reglement verordnet, oder ins Künftige verordnen möchten, gleichfalls aus den zur Milice destinireten Mitteln reichen und geben, auch damit so lange er solchergestalt in Unsern Diensten verbleiben wird, continuiren lassen. Gebieten und befehlen demnach Unsern jetzigen oder künftigen Deputirten des Rand Etats General Commissariats, daß Sie gemeldetem Capitaine Kellers vorangebeutetes Tractament richtig solten lassen. Urkundlich unter Unserm Königl.lichen Handzeichen und Zuziehel. Geben auf Unserm Schloße Friedrichsburg den 22. Juli 1740.

Unfallend in diesem Offizierspatent ist das Fehlen jeder Personalangabe, wie Geburt und Geburtsort. Die Familie Kellers hat auch später im oldenburgischen Militair eine Rolle gespielt. Ein Fürstlich Christian Ernst Henat Kellers trat während der Zeit des Rheinbund-Konföderations in das 129. Französische Regiment ein. Er starb im Jahre 1812 in einem Hospital in Polen. Beim oldenburgischen Bundeskontingent stand Ludwig Nikolaus Wilhelm Esmar Kellers, geboren 6. Juli 1786 zu Oldenburg, als Kubitor. Er starb am 20. Oktober 1834.

Aus dieser Zeit bringen wir in der Abbildung einen Soldatenpaß unter dem Titel: Großherzoglich-Oldenburgisches Militair-Commando

Nachdem dem Reitmeist Johann V. L. der 1. Klasse vom Stabe des Infanterie-Regiments der Großherzoglich-Oldenburgischen Brigade, gebürtig aus Nieheim, Amts Clop-



Oldenburgisch-dänische Offiziers-Bezahlung von 1740

(Landesarchiv)

Der Übungsplatz mit einem Feldlager für die oldenburgischen Truppen war in alter Zeit in Donnerschwee. Unser Bild uns gibt davon eine Vorstellung.

ten oder zulassen soll, daß jemand, wer der auch sein möchte, heimlich oder öffentlich etwas gefährliches dagegen vornehmen, rede oder handeln, besonders dazuerne dergleichen etwas wider Verhoffen (Erwarten) sich begehen und zu seiner Notice (Kenntnis) kommen sollte, sich ihm-selben nicht allein ungeeignet sofort widersetzen, sondern auch Uns solches allemunterthänig zu erkennen geben. Vornehmlich hat derselbe jederzeit Unsern Instruktionen, Krieges-Artikel und Verordnungen gebühlich nachzuleben und in allen Kriegs-Diensten und ihm anbefohlenen Verrichtungen sich fleißig, willig und gehorsam finden, und jederzeit wann und wie er wird kommandirt werden, überall und wider alle Unere Feinde, ungepahrten Leibes und Bluttes sich gebrauchen zu lassen, auch im übrigen in allen vorfallenden Occasionen sich dergestalt zu betragen und zu verhalten, wie einem ehrerbiednen, tapfern Capitaine zu Fuß und treuen Diener eignet, geführt und wohl ansehend, auch er für Uns zu verantworten gen-denkt. Derentwegen und für solche seine ge-

denburg, alt 36 Jahre, Katholischer Religion, auf sein Ansuchen als Stellvertreter der Abschied beurlaubt worden, so wird ihm solches hiermit von Seiten des Militair-Commandos mit dem Bemerken bezeuget, daß er sich während seiner 14jährigen Dienstzeit stets als ein rechtlicher und erliebender Soldat betragen hat. Oldenburg, den 8. Juni 1839.

Einmalen: Größe: 5 Fuß, 7 Zoll; Haare: braun; Stirn: gewölbt; Augen: blau; Nase: gewöhnlich; Mund: gewöhnlich; Zähne: gesund; Arm: rund; Gesicht: oval; Gesichtsfarbe: gesund; Statur: mittlere; besondere Kennzeichen: keine. Derselbe diente als Wehrpflichtiger 6, als Stellvertreter 8 1/2 = 14 1/2 Jahre. Unterschrift: Graf Rantzow...“ Der Paß hat eine Größe von 39,25 Zentimeter in doppelter Lage.

Da sich aus der Oldenburger Militärszeit nur sehr wenig Uniformstücke und Papiere erhalten haben, wäre es sehr zu wünschen, wenn etwaige sich noch befindende Uniformteile dem Landesmuseum und Schriftstube dem Landesarchiv zur Verfügung gestellt würden.

Die friesische Heerstrafe nach Jever

Neue Forschungen Dr. Georg Andrees

Der bekannte Heimatforscher und Leiter des Stadarchivs in Jever, Subdiakon Dr. Georg Andrees, der bereits im Jahre 1934 über die friesische Heerstrafe nach Jever wertvolle neue Forschungsergebnisse veröffentlichte, behandelt jetzt in der Schrift 4 der Mitteilungen des Jeverländischen Vereins für Altertumskunde auf streng wissenschaftlicher Grundlage erneut dieses Thema, das nicht nur Jever angeht, sondern allgemein für die Heimatforschung in Oldenburg und den angrenzenden Gebieten von großem Interesse sein dürfte. Der Verfasser befaßt sich besonders ein-

gehend mit verschiedenen von Dr. Eichart, Dänemark, in den Heimatlitteratur des Heimatbundes für das Oldenburgische Winterland gemachten Einwendungen und vertritt weiter die Ansicht, daß man mit besseren Gründen das Jeverburg der Friesischen Ären mit dem Ort Obermarsberg als mit Oldenburg in Verbindung bringen könne. In seinen früheren Veröffentlichungen hatte Dr. Andrees nachgewiesen gezeigt, daß die friesische Heerstrafe ein geproducter Rittweg gewesen sei, der auf der Strecke von Clessen bis Jever am Rande der Wade bzw. des Meeres entlang führte.

Unterhaltung und Wissen

Unterhaltungsteil des „Oldenburger Nachrichten“
1. Beilage
Sonntag, den 19. Juni 1938

Besuch im Regenzeit

Von Heinz Ulrich

Sie waren allein im Zelt und allein auf der Welt, so einfach war es, so sehr verknüpfte der Regen jeden lebendigen Ton außer dem eigenen. Einen Tag schon und eine Nacht hatte es durchgeregnet, noch der neue Tag war wie der erste, einfüßig, naß, kalt und dumpf. Wenn einer democh mal lachte, so klang es wie Hüfen; wenn einer mal sprach, so war es wie heiseres Nöcheln. Sie hatten nicht einmal mehr Lust zum Essen, nicht zum Zelen, nicht zum Spielen; sie lagen dumpfbämmend da und dachten an gar nichts.

Natürlich hatten sie nicht geschlafen in dieser Nacht. Der Ton von draußen war viel zu einfüßig und quälend gewesen. Und sowohl Sonne als auch Mollt besaprieten, daß sie kein Ynne zugetaut hätten und beschworen sich einer Seite anderen, daß bei seinem aufsteigenden Geschwarme ein Schlaf umöglich gewesen sei. Woraus ganz klar hervorzugehen scheint, daß alle beide recht fest geschlafen hätten und nur ab und zu einmal aufgewacht waren, um gleich wieder einzuschlafen.

Es war Gottes Amt gewesen, Kaffee zu kochen, er hatte es aber abgelehnt, seine Pflicht zu erfüllen. Schließlich konnte man ihm nach einer schlaflosen Nacht nicht zumuten, Kaffee zu kochen, der nur noch nervöser macht. Und selbstverständlich hatte Mollt darauf bestanden, Kaffee zu machen, und die beiden edlen Frauen hatten sich eine jede Limonade gebraut, die ihnen den Magen nähte zu all dem anderen. Braten und trinken und draußen, und die sie einander nur noch mehr vergräunte, da die Wärme aus dem Rauch in ihre Nase zog. Und es ist merkwürdigerweise nichts so sehr geeignet, einen hitzigen Kopf zu machen als nasse Füße. Am liebsten hätten sie einander erwidert; aber da sie durchnäszt zu sein waren, auch nur die geringste Handreichung zu tun, ließen sie ihre nette Absicht fallen und begnügten sich damit, einander mit wütenden Augen zu streifen, was eine viel harmlosere, wenn auch nicht gleich bestimmende Art war, den heißen Kaffee zu ersehen.

Abseits hörte Hote draußen etwas plätschern, das nicht der Regen war, etwas, das unregelmäßig und lauter plätschte, und dann ein kurzes Schurren und ein leichtes Wimmern, und er sah Mollt fragen an und sah ihm mit den Augen einen Wink, doch nachzugehen, was draußen vor sich ging. Aber Mollt hatte nicht die Absicht, dem Fremden auch nur das kleinste Mißgehen in Kaufheit nachzugehen, und so telegraphierte er lautlos zurück: Geh doch selbst!

Braucht man sich darüber zu wundern, daß nun keiner von ihnen ging? Wozu es doch nur selber kommen, was da draußen ist, es wozu es sie zufrieden lassen oder frieren, es wozu es sich erwarren wollte, was die Welt nicht war, er wer wissen wollte, was da sonst er seine Uhr irgendwo vergraben hatte, daß er allein möchte wissen wo. Und Mollt hätte einen tiefen Schander, wenn er daran dachte, daß seine Uhr draußen im Boot lag. Sie turrierten sich wütend an, die ersten Leute seit

einer Stunde, die sie einander schenken, und starrten sich mit aller Kraft in ihren Zeden und schließlich aufstehen mußte.

Es kamen Schritte näher, es trabelte an der Zelthaut, sie lagen fest wie zwei Stodfische und kürrten sich nicht. Schließlich öffnete sich die Eingangsbahn, und herein schaute ein pubesanter, härrfisch zersaunter Koch, ein hüßliches Gesicht, ein niedliches. „Hi!“ riefen sie alle beide und kämpften sich aus ihren Zeden hervor, was gar nicht so einfach war. Hote riß die Limonadensflasche um, und Mollt arbeitete so härrfisch, daß das ganze Zelt zu schwanzen begann. „Herein!“ riefen sie beide, „Herein, aber bitte sehr!“

„Es ist naß draußen“, sagte die Besitzerin des hüßlichen Gesichts und schoß sich ins Zelt. Es tropfte von ihrer Nase, aus den Augenwimpern, von den Ohren herab, aus dem Trainingsanzug quoll es feucht. O ja, es mochte wohl naß draußen sein.

„Ja, es ist naß draußen“, wiederholten Hote und Mollt gleichzeitig und saßen einander wütend an, weil sie beide merkten, daß sie dabei waren, bummles Zeug zu reden, und daß es

nach dümmert geworden war, weil sie es gleichzeitig sagten. Sie hatten schon richtig geraten. Das Mäddchen wollte wirklich nur wissen, wie spät es war. Sollte fürchte sich auf die Zeden und knickte, um seine Uhr dort zu suchen. Mollt sprang in die Höhe, wie er war aus dem Zelt zum Boot hin, seine Uhr dort zu suchen. Das Mäddchen sah ihnen zu. Sie mußte nicht gleich, was sie davon denken sollte, als sie beide so eifrig wählten. Niemand hatte sie anderen Menschen so neugierig und gespannt zugehört wie diesen beiden, die scheinbar nicht im geringsten mehr an sie dachten. Sie war wirklich nicht darauf gekommen, daß diese angekrengelten und nutzlosen Besichtigungen etwas mit ihrer Frage nach der Uhrzeit zu tun hätten.

Endlich kam Hote hoch und Mollt kam angerannt. Jeder trug eine Uhr in der Hand, und sie schrien ihr Wissen heraus. Hote schien etwas von drei Uhr dreißig zu melden, und Mollt eine Zahl, die eine gewisse Ähnlichkeit mit neun hatte. Das Mäddchen hielt sich die Ohren zu und deshalb hielten sie ihr nun die Uhren vor die Augen und bemühten sich, ihr verständlich zu machen, welche Uhr richtig ging. Sie besah sich die Uhren und dabei fiel ihr ein

Umfand auf, der den beiden Ueberleibern verständlichermode entgangen war. Denn wie konnten sie auch nur fragen, daß ihre Uhren standen, die Uhren der Herren Hote und Mollt, auch gepriete Geschnerte von märchenhafter Genauigkeit. Aber sie standen wirklich.

Nun stellten sie sich hin und spähten nach dem Stande der Sonne. Dies war ein schwärzliches Unternehmen, wie sie bald merkten, denn der eine vermutete die Sonne hinter dieser, der andere hinter jener Wolke. Sie konnten sich nicht darüber einigen und erhötten sich sehr. Selbstverständlich war es nur die Uhr, wegen der sie auseinanderkamen, nicht etwa das Mäddchen, das da lächelnd sah und ihnen Kaffee kochte. Sie war länger als beide und mußte genau, was beide hatten und warum.

Endlich lodte der Kaffee, aber auch zwei eiferliche Seelen lodten. Dann ertönte ein Pfiff, wohl von einem Ufer.

„Mein Mann ruft!“ sagte das Mäddchen, stand auf und verschwand. Sie saßen erschlagen da. Sie tranken den Kaffee, die Füße erwärmten sich. Mit kaltem Kopf saßen sie plötzlich da und schämten sich sehr. Da hörte der Regen auf. Das Maß war voll.

Heilbad und Wunderstadt Halun Meschan

Auf keiner Landkarte ist Halun Meschan zu finden und doch gehört es zu den Wertwürdigsten der Mongolei. In Höhe von etwa 5000 Fuß liegt dieser Walfabrikort — ein Gemisch von Heilbad und Wunderstadt — auf einem Vorgebirge der mongolischen Baran.

Seit den Tagen Dschingis Khan's pilgern Hunderttausende jährlich hierher, kommen von den Ufern des Baikalsees und der Küste des Stilleen Ozeans, von Rußland, Tibet und China, um in den radioaktiven Wässern zu baden. Selbst der mongolische Komade, der Kaiser fürchtet wie das Feuer, legt seine Schen an, und nimmt Bad auf Bad.

Abseits von den großen Karawanenwegen gelegen, gelangt man zu dem Baderort am besten von Selar aus. Von hier aus nämlich führt eine Autobahnlinie nach Halun. Aber noch genug einfache Mononen und Eisenbahn legen genag einfache Mononen auf ihren hatten kleinen die langen Straßen auf ihren hatten kleinen Pferdchen zurück. Die ersten Anzeichen des Bades und Walfabrikortes begrüßen den Gast an den riesenhafte Steinbrücken, aus denen ein langsam hergeleiteter Dampfer die Walfabrik und Walfabrikanten heraus streßt, die heute noch in Benutzung sind, wenn auch niemand mehr die altertümlichen Aufschriften auf dem Granit zu deuten versteht.

Der Blick auf Halun Meschan zeigt ein seltsames Durcheinander von primitiven Jurten und modernen Hotels — den Unterflüssen der Gänge, die teils Ansprüche stellen, teils mit einer Matte und dem über einem kleinen Feuer hängenden Kuchelstiel zufrieden sind. Zwischen all den Gebäuden Wirtshäuser und sprudelnde Quellen, die in granitinen Basissen aufgefange werden.

Willige Kulis sind damit beschäftigt, die hilflosen Patienten auf Bahnen zum Quell zu tragen oder sie in Rißchas zu fahren. Der erste Weg für jeden Kranken geht zur Quelle Jinfir,

in der er 21 Bäder nimmt, durch die sich die Krantheit — in Auslaß oder Kümung — am Körper markiert und durch deren Anzeichen die tibetischen Priester genaue Diagnosen stellen vermögen. Von früh bis spät sind die Bassins mit nackten Mononen gefüllt, die einzelne typische Weise singen oder Gebete murmein.

Die behandelnden Lamas kennen die Wirkung jeder einzelnen Quelle genau — diese ist gegen Nischas zu gebrauchen, jene hilft bei Hautausschlägen, die dritte fördert die Verdauung. Das ganze Heilwässengebiet steht unter Aufsicht der Lamas. Mit ihrem glattrastesten Schädel und der Unverwundtheit ihres Gesichts, mit ihrem Ansehen von Totenschädeln und aus Menschenknochen geschnittenen Rosenkränzen, würden sie jeden europäischen Kranken grauen und noch kränker machen. Gewiß sind die Einfälle dieser sonderbaren Heiligen aus den Kassen der Geisellen sehr groß. Aber man glaubt es ihnen gern, daß sie ja auch nicht einen Kralch davon für sich zurückbehalten, sondern alles zur Ehre Buddha's dem mächtigen Kloster abliefern. Die Autorität der Geislichkeit wird unterstützt durch 25 mongolische Reiter, die die Polizeigewalt auszuüben haben. Vor allem

wachen diese Sitten des Gesetzes streng darüber, daß in den heiligen Wässern kein profaner Anspott betrieben wird und daß die Tiere der heiligen Anlagen und Bäder von jeder Jagdabsicht unbehelligt bleiben.

Nach besuchend sie eine weitere Merkwürdigkeit von Halun Meschan — die zahllosen Badungen, die des Placids sich in den Bassins haben und die — laut launenhaftigen Glaubens — die Wasser von den bösen Säften der kranken Menschen reinigen. Wehe dem, der eins dieser überflutet herumwühlenden Reptile stört oder durch Versehen gar tötet!

Die Kerze der Dschingisfischen Offenbahn untersuchen erst kürzlich die beirrtenden Wasser und stellten zu ihrem Erfreuen fest, daß die Quellen aus unermeßlichen Tiefen kommen und stark radioaktiv wirken. Verschidbar sind sie nicht, da mit der Zeit die Wirkung sich fast abschwächt. Sonderbarerweise gibt es keine unfantastischen Radiofontänen in der ganzen nähären und weiteren Umgebung. Gesichtlich etwas über Halun Meschan festzustellen, ist immer noch nicht gelungen — die Vorzeit der Heilbäder verliert sich im Legendensatten: Buddha soll dem Vernehmen nach hier unerschöpfbare Tränen vergossen haben.

Ward und Tschiflag

Als Waldenbruch als junger Referendar in Frankfurt an der Oder war, schuf er bald einen angeregten Kreis um sich, den er mit den neuesten Schöpfungen seiner Nase bekannt machte. Die Vorlesungen fanden meist bei seinen Freunden, dem Uhrmacher Walzer, stall. Peterliche, nur vom Zeden der Uhren unterbrochene Stille herrschte über den Raum, wenn der Dichter seine Stimme erhob. Dann loberte das Feuer der Begeisterung in seiner Seele auf und im Affekt schwall der Ton der

Nebe immer mächtiger an. Einmal wurde eine Szene aus „Väter und Söhne“ vorgelesen. Es handelte sich um Herbeischaffung des Feinungs-schiffes. „Wo ist der Schlüssel?“ domierte drohnd Waldenbruchs Stimme. „Wo ist der Schlüssel?“ domierte es noch einmal und ein kräftiger Knuffschlag faulle auf den Tisch nieder. In diesem Augenblicke löste sich heftig an den verschlossenen Fensterladen. Wertschäft ähmet Walzer, — der Nachmittage steht vor dem Fenster und ruft: „Ist wollte man bloß fragen, ob hier Ward und Tschiflag int Haus is.“

Gisela Reber: Tanzabend

Vorgestern verabschiedete sich unsere Primaballerina Gisela Reber mit einem zweiten Soloabend, den sie wirklich ausgezeichnet zu gestalten verstand. Die Künstlerin ist auf gewissem Gebieten ein kleines Genie. Wenn man zum Beispiel sieht, wie wunderbar sie ihre Kostüme selbst auszubeknen und herzustellen weiß, wie geschmackvoll sie sich an- und, da es der Verusj ja verlangt, auch auszieht, dann ist diese Arbeit tatsächlich außerordentlich zu nennen. Jedes Kleid ist ein Gedicht, sogar das der Herte. Man sagt wohl, die Kostümierung gehöre zum Handwerk, aber diese vollendetste Art gehöret doch schon mehr zur Kunst. Daneben wird man natürlich aus solchen Dingen auch auf den Charakter schließen, denn viel Mühe, Gewissenhaftigkeit, Studium, Technik und Vererbung sind dazu notwendig; war doch jedes Gewand ein Meisterstück.

Das aber sind erst die Voraussetzungen, die eigentliche Tanzkunst beginnt dort, wo das Kleid aufhöret. Wir hatten Gelegenheit, Gisela Reber in ihrem Element zwei Jahre zu beobachten. Sie ist ein tänzerisches Talent, das aus der Musik heraus seine rhythmischen Sehnsüchte erfüllt. Literarische Werte, malerische Ausdrücke, sogenannte künstlerische Sinnenheiten plastisch darzustellen, das braucht sie nicht, weil sie tanzen kann. Wieder sind es ihre spanischen Tänze, die am besten gefallen, ohne daß damit gesagt sein soll, die anderen wären weniger geliebt. Dafür waren Chopins „Frühling“ und ein Beethoven-Rondo doch zu reizend. Wie das Rabinestück der Spanischen Volksmusik dürfte Erlaunen selbst bei Spaniern hervorgerufen, so echt und treffend schien die Stimmung auf dem Tamburin, fast nachdenklich, dann der schnelle Wechsel zum energischen und doch großzügigen Stampfen der Füße, das tierliche,

elegante Schmalzen mit den Fingern, das die Kaskaden erzieht, und das jabelhaft aus dem Bass erkommene Köpffeln geben ein so wirklichenhaftes Bild spanischer Melodie, daß man gern wieder einmal da unten im Land der Sonne nachsehen möchte, ob es noch so ist oder nicht. Und wenn es noch so ist, so ist unser Tagherbest bald wieder fein aus. Dieser Tanz wird überall den größten Beifall finden, ebenso wie der Handquill, der schon funktvoller war und sicherlich in einer Schule Sevillas noch so gelehrt wird, mit allen Feinheiten; weiter gehörte Chopins Bolero in dieses Genre. Sehr hübsch auch von unserer nordischen Art der herrliche Walzer Regers, sein empfunden, mit dem anmutigen Ernst, der hinter der Komposition ruhet. Der Serenput, die Nojarin und die Mazurka waren uns nicht unbekant, aber sie wirken von neuem so stark, daß sie wiederholt werden mußten, wie fast alle Tänze.

Wir freuen uns über den künstlerischen Erfolg Gisela Rebers, denn sie verdient ihn im

hoffen Maße, so gefodert, anmutvoll und doch voller Energie sind ihre Bewegungen; sie beherrscht auch das gesamte choreographische Programm durchaus und ist in jeder Figur jabelhaft sicher. Da sie durch und durch musikalisch empfindet und sich im Tänzerischen auslebt, wird sie ihren Weg darin besser machen, als wenn sie sich auf Großeszen oder ähnliche Dinge wie beispielsweise den Traum Debussys verstellte. Die gesamte spanische Volksmusik aber sollte ihr Vorbild sein; sie hatte darin eine ganze Welt an Ausdrucksmöglichkeiten gesammelt. Dieser Tanz muß ihr Lebensprogramm sein.

In dem schönen Erlaß hatte auch Max Herrmann teil, der mit Geschick und besser Einfühlung am Fißgel begleitete, während Josef Eyer mit liebevollem Verständnis die Szene und die Tänzerin begleitete, zum Schluß auch die zahllosen Blumen der Anhänger Gisela Rebers. Dr. Konrad Wartsch,

Faust-Mephisto

Der deutsche Mensch

Im Verlag Th. Fritsch, Berlin, erscheint eben als Ergebnis jahrelanger Vorarbeiten ein Buch von Oberstudienrat Dr. Gahler: Faust-Mephisto. Der deutsche Mensch. Der erste Teil entwickelt in Zusammenfassung mit früheren Kommentaren die eigenen Ansichten des Verfassers, der zweite Teil gibt eine Erläuterung der Tragödie nach den gewöhnlichen Erkenntnissen. Der Grundgedanke ist folgender: Die Handlung des Faustdramas muß trotz alles Sittensdinges und mit dem Stoff übereinstimmen Geistes, Hergen- und Zeitgeistes „rein menschlich-natürlich“ verstanden werden. Mephistoteles insbesondere ist kein wirklicher Beherrscher der Hölle, son-

dern „Fausts anderes Ich“, die Verkörperung jener Seele, die sich an die Welt hält „mit flammernden Organen“, während der Mephisto selbst „ein poetisches Gemälde des nordischen Menschens“ darstellt. Wir geben aus dem Schluß des Kenntnisreiches und anregenden Buches folgenden Abschnitt wieder:

Zeit entfernt, die Hände in den Schoß zu legen und auf den Tod zu warten, hant Faust bis zum letzten Atemzug an seinem großen Werke weiter und bewegt neue, feingeschaffene Pläne. Aber was ihn treibt, ist nicht mehr offensichtlich der Drang, in Eigenarbeit persönlich etwas zu leisten; seine Tätigkeist hat ihn nun wirklich zu dem leidenschaftlichen Verlangen erporwahnen lassen, allein das wahre Wohl seines Volkes herbeizuföhren, und das beständig ihn, auch jetzt zuletzt noch seiner Zeit mit

schnepferischen Ideen weit vorauszuweilen: Gewinnung neuer Wohnplätze durch Urbarmachung unfruchtbarer Moore und weitere Einbeziehungen; zahllose neue, gesunde bürgerliche Siedlungen, mit Aenderreichtum (auch keine dem strengen Unternehmer „fremde Menge“ mehr, sondern die Geseigschaft hinter ihrem Führer.) Und er steht voraus: Die Lebensbedingungen verlangen von den deutlichen Volksgenossen nicht nur stetige heroische Anspannung ihrer Kräfte, sondern sie führen sie auch einst dazu, zur Sicherung ihres Dafens einander brüderlich zu helfen, einer für den anderen einzustehen in gemeinsamer Abwehr äußerer und innerer Not, gemeinsame Arbeit im Dienste des Ganzen zu leisten; denn nur so ist das Leben und die Freiheit, aber auch das Glück der Nation gewährleistet (dieses liegt ja in der Tüchtigkeit, nicht im Gesehen). (Nur der verdient sich Freiheit wie das Leben, der täglich sie erodern muß.) Und nur unter diesen Voraussetzungen verortet sich erst die eigentliche Vohrdnung, indem söchermaßen die Volksgenossen sich ganz neuem politischen und politischen Verhältnissen erporwahnen und nunmehr die beuchtendste Mann, der übertragende Führer, „auf freiem Grund mit freiem Volke steht“ kann. (Gröflich ich Räume vielen Millionen, nicht sicher zwar, doch täug frei zu wohnen usw.) Wer dies für das deutsche Volk erreicht hätte, der dürfte mit Recht zum Auqenblicke sagen: Verweile doch, du bist so schön! Es kann die Spur von meinen Erbdäunen nicht in Knochen untergeh. — Dieser Seherdichtvolle prophetische Ausblick über Faust am Ende seines Lebens durch alles dumpfe Todesähnen hindurch ein Glückseufzer, wie er seit seines Lebens nicht empfunden hatte — zu groß, um von seinem Alter noch ertragen zu werden. Er hat Glück und Befriedigung gefunden, aber nicht, wie er sie einmal fast wünschte, durch ein Gesehliches, sondern durch Arbeit, die sich nie zufriede gab. — Faust stirbt.

Der Pionier des Trieffilms

In London wurde eine Ausstellung der Arbeiten von Georges Méliès, dem Pionier des Trieffilms, eröffnet, der vor einigen Monaten in Paris gestorben ist, nachdem er seine letzten Lebensjahre in bedrückender Lage als Verkäufer von Süßigkeiten auf dem Montparnasse-Bahnhof verbracht hatte. In der Ausstellung sieht man auch die Pläne für die Einrichtung eines vorbildlichen Trieffilmtheaters, die er im Jahre 1902 entworfen hat, und die eindrucksvoll zeigen, wie er technische Entwicklungen von heute vorausgesehen hat. Natürlich sind auch die wenigen Filme, die von ihm noch erhalten sind, ausgestellt, dazu eine Menge von Photographien und Originalskizzen, die eine Vorstellung von den Methoden geben, die er bei seinen ersten Trieffilmversuchen anwandte.

Wolfsplage in Polen

In den östlichen Gebieten Polens treten Wölfe, die sonst in dieser Jahreszeit selten erscheinen, in großer Zahl auf und verursachen bedeutenden Schaden. Nicht nur das Vieh ist von ihnen bedroht, sondern auch einzelne Personen auf den Landstraßen. So haben sie drei Schulfinder und zwei Frauen angefallen und getötet. Man glaubt, daß die umfangreiche Zerstörung von Wäldern längs den Grenzen von Sowjet-Rußland die Ursache dieser Wolfsplage ist.

Retordflieger unter den Insekten

Der amerikanische Entomologe G. C. Gving teilte in einem Vortrag, den er vor kurzem in

Newport hielt, mit, daß die größte Flugeschwindigkeit, die von einem geflügelten Insekt erreicht wird, die bisher festgestellte einer australischen Libelle ist, die in einer Minute anderthalb Kilometer, also 90 Kilometer in der Stunde durchfliegen kann. Die mittlere Flugeschwindigkeit der anderen Insekten schwankt zwischen einem Minimum von 28 und einem Maximum von 53 Kilometern in der Stunde. Es wird nun aber behauptet, daß der Retord der australischen Libelle von einem geflügelten Insekt in Mexiko geflogen wird, dessen Flugeschwindigkeit die phantastische Zahl von 1000 Kilometern in der Stunde erreichen soll; diese Tatsache will der amerikanische Forscher Dr. J. Langmuir festgehalten haben, wobei er sehr genaue Methoden für die Bestimmung der Geschwindigkeit angewandt hat. Gving scheint indessen dieses Ergebnis des Dr. Langmuir in Zweifel zu ziehen.

Walffischfang-Konferenz in London

In London wird gegenwärtig eine Beschlus der vorjährigen Konferenz zufolge eine Internationale Walffischfang-Konferenz abgehalten, um die damaligen Vereinbarungen im Licht der Erfahrungen der letzten Walffischfang-jahre nachzuprüfen. Es sind Vertreter von Großbritannien, Deutschland, Frankreich, Dänemark und Norwegen, den Vereinigten Staaten von Amerika, Kanada, Argentinien, Neuseeland, Japan, Australien und Neufundland vertreten. Das Ziel der Beratungen ist die Erhaltung des Bestandes an Walffischen, die sich seit einer Reihe von Jahren ständig vermindern, durch internationale Regelungen über die Größen und Typen von Walffischen, die gefangen werden dürfen.



Schlankheit in der Tasche
Schlank bleibt man durch den bewährten Richters. Wenn die Zeit dazu fehlt, nimmt man Drix-Tabl. oder Drix-Dragees aus den wirksamen Drogen von Dr. ERNST RICHTERS' Frühstückskräutertee auch als Drix-Tabletten-Drix-Dragees

Wir verlegen am Montag, dem 20., und Dienstag, dem 21. Juni, unsere gesamten Betriebsanlagen nach dem

Schützenweg 44

Unsere Büros sind während des Umzuges geschlossen

Warenvertriebs-Gesellschaft m. b. H., Oldenburg

Raschke & Ahlers
Oldenburg, Nadorster Str. 105 - Fernruf 2724

Auto-risierter Bremsendienst

Ate Lockheed

Ersatzteile - Bremsflüssigkeit

Tür- u. Firmenschilder

in jeder Ausführung wie Emaille, Messing, Kupfer, Glas, Porzellan, usw.

M. Hering, Schilderfabrik Oldenburg
Achtenerstr. 34 Fernspr. 2321

GARAGEN
Fahrradständer
Wellblechbauten aller Art

Hüttenwerke Siegerland A.G.
Meggener Walzwerk
Meggeln (Lemgo)

Farben Lacke - Tapeten

Alexanderstraße 114
Drogerie Hellmerichs

Kaufe Einzelmöbel und ganze Einrichtungen August Sand, Ritterstraße 8, Ruf 4359, neb. der Hauptpost

Alte Briefmarken Eghorn
Austwahlen für Sammler.

Familienanzeigen

finden seit Jahrzehnten in den „Oldenburger Nachrichten“ große Beachtung

Immer nett angezogen für wenig Geld!

Das ist jetzt leicht möglich, denn es gibt für diesen Sommer besonders hübsche und preiswerte Kleiderstoffe

Über auch fertige **Waldkleider** in Kleiderman-Macharten habe ich in preiswerter Auswahl.

Degode am Markt

Hansa

PAUL BÜCHNER
OLDENBURG, Schloßplatz 23
Ruf 4735

Wer interessiert sich für die Ausstattung einer großen

Reikmangel in Kirchhatten?

Größe Mädelstücke können ungefallen werden. Fachmännliche Beratung. Güntige Bedingungen. Anfragen unter N 218 Geschäftsstelle Old. Nachrichten.

Neue Reifen
im Fachgeschäft bei **Gummi - Wilken**
Ständiges Lager
Pistolenstraße 1
Fernruf 4876

Tabacco-Konzern **Oliver**
trägt man mit Dr. Trainers Augenwasser. Seit 120 Jahren beides Mittel zur Stärkung der Augen und Erhaltung der Sehkraft. Nur bei **Drogerie H. Fischer, Lange Str. 11**

H. Schättgen Färberei, chemische Reinigungsanstalt

3 Framo
Lieferwagen-Modelle stehen zur Auswahl
600 kg · 750 kg · 1000 kg
Nutzlast

als Pritschen- oder Kastenwagen. Teils sofort ab Lager lieferbar. Fordern Sie Angebot!

H. Martens
Donnerschwer Straße 10
Fernruf: Oldenburg 4985

Gil-Bulldog
38 PS, in bestem Zustand, und 2 Bleicherkipper preiswert.

Magirus- und Bab-Generalvertriebung
Germann Wegmann, Bremen, Dillstr. 1-2, Ruf 82114.

Beretreter

von Leistungsfähigem Bremer Großhandelsbank zum Verkauf von Geschäftsführer und Vertretung. Angebote unter N 246 Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten.

Da mein Bruder, der bisher bei mir war, sich mal verand. will, suche ich auf mittl. Landwirtlich, von 70 Hq. eine geeign. St. d. die aus mit Wetzter und Maschinen umgeh. kann, bei gutem Lohn und vollst. Familienausst. Nähere Angeb. erb. an Christian Krums, Gumborf bei Münster i. W., Dorf 30.

Leitendes Mädchen
das selbständig kochen kann, für amerikanische Familie in Bremen möglichst für sofort gesucht. Ang. unter N 1506 an Herrn. Müller, Ang.-Mittler, Bremen, erbeten.

ADLER DIENST
Autohaus Harmdierks & Remmen
Ruf 4741

Schleppdienst (Eigener Schleppzug)

Für unser Baubüro suchen wir

1-2 Bautechniker

Bewerber mit guten Erfahrungen in statischen Berechnungen von Gestenkonstruktionen wollen ihre Bewerbungsunterlagen mit Zeugnisabschriften einreichen an

Bremer Vulkan

Schiffbau und Maschinenfabrik
B e g e l a d.

Für die Bezirke **Stade, Oldenburg, Ostfriesland und Osnabrück**

Lebensspezialisten

der die vorhandene Sachorganisation in Leben mitinteressiert, zum 1. Juli oder später gesucht. Gewährt werden Gehalt, Pension und Provisionen.

Angebote mit Erfolgsnachweisen an: **Katant - Versicherungen**
Bez.-Dir. Hannover, Brinjenstr. 18 L.

Altangesehene Unternehmen der Backhilfsmittel - Industrie

welches in allen Väterereitren bekannte und bewährte Markenzeugnisse besitzt, sucht für Oldenburg und Ostfriesland, mit dem Sitz in Oldenburg über See, fertigen

Mitarbeiter

Es können nur Bewerber Berücksichtigung finden, die gelernte

Bäcker

sind und beste fachtechnische und theoretische Kenntnisse besitzen. Einarbeitung und regelmäßige Verkaufserhöhung wird zugesichert. Es wird entlohnungsabhängige Stellung bei festem Gehalt (Angeleitete - Verhältnis), Gehaltsausgleich und Arbeitszeiten geboten. Selbstfahrer mit Wagen bevorzugt. Strebefame Väterereitren, welche sich auf eine Spezialität umstellen wollen, werden gebeten, ihre Bewerbung mit den Nachr. N 111, Gedenksauf, Zeugnisabschriften, Bild und Angabe des frühesten Eintritt-Termins unter N 988 an die Geschäftsstelle der „Oldenburger Nachrichten“ einzureichen.

Das Wort 8 Pfennige

Kleinanzeigen der „Oldenburger Nachrichten“

Bei Anzeigen mit Kennziffer ist eine Kennziffergebühr zu zahlen — Kennziffergebühr 30 Pfennige — Eingehende Angebote werden portofrei zugestellt

<p>Wohnungsmarkt</p> <p>Größeres Zaunhaus, ca. 600 Quadratm., in der Nähe des Hafens und der Bahn auf sofort zu vermieten. Für Lagerung von Getreide bestens geeignet. Angebote unter N 248 Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten.</p> <p>Wohberne Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Balkon, an guter Lage Nähe Jageloffstraße zum 1. Juli zu vermieten. Mietz. 68 RM. Angebote unter N 247 Geschäftsstelle Old. Nachrichten.</p> <p>Leitender Herr sucht möbliertes Zimmer am liebsten mit Wobbenung in Nähe Reichsstraße 114. Angebote unter N 251 Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten.</p> <p>2-3-Zimmerwohnung möglichst mit Bad, zum 1. Aug. zu mieten gesucht. Angebote unter N 252 Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten.</p> <p>Kaufmann sucht möbliertes Zimmer mit voller Pension. Preisangebots unter N 253 Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten.</p> <p>Wohnung zu vermieten. Obersten, Hundsmühlener Straße 166.</p>	<p>Sie Wohnung und Haushalt</p> <p>Großer Dauerbrenner, drei Öfen (soll sein), elektrische Wäschmangel, Herdplatte, dreiflamm. Gasherd, eichene Wollständer zu verkaufen. Bremen, Hildesheimer Straße 45.</p> <p>Wohberne auf Montag. Wegen Auflösung eines guten, älteren Hausbaus zu verkaufen Sofa, Sessel, Tisch, Stühle, Kleiderkasten, Bettstellen (auch zwei gleiche), Geschir- oder Wäschschrank, Lampen, Spiegel, Glas- und Silbergeschirr, Nähmaschine, Kartoffelkistchen, Gimmacktopf, Gardinen, Koffer usw. Ferner ein Klavier, Dinnelische, gutes Instrument, evtl. auf Teilzahlung oder zur Miete. Folner, Lindenstraße 104.</p> <p>Milchhohle mit zwei Eßeln (rot), Kiegele, Blumenständer, einflügelige Holzst. Tisch, Autolieder, Zementrohr wegen Platzmangels zu verkaufen. Zangen, Friesenstraße 16.</p> <p>Kleiderkasten groß, zweiflügelig, auseinandernehmbar, zu verkaufen. Achternstraße 4.</p>	<p>Offene Stellen</p> <p>Suche zum 1. Juli einen landwirtsch. technischen Gehilfen für meine landwirtsch. Fabrik, Wardenburg, Telexphon 295.</p> <p>Gesucht zum 15. Juli oder etwas später ein junges Mädchen, das die Küche und den Hausabfall erledigen will. Taschengeld wird gegeben. Radbofs-Hotel Wratl. Old.</p> <p>Bäckerbranche! Bei Häckereien auf eingeführten Verkäufer gesucht. Handgeschriebene Angebote mit Lebensbild erbeten unter N 250 Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten.</p> <p>Leitender Kasse am liebsten vom Lande für kleinen einfachen Hausbau (zwei Personen) gesucht. Angebote unter N 254 Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten.</p>	<p>Gebildetes Fräulein zum 1. Juli oder später für alleinlebende ältere Dame gesucht. Angebote unter N 254 Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten.</p> <p>Stenotypistin zum 1. Juli, 1938 gesucht. Siemens-Quadratwerke AG, Ang.-Büro Oldenburg, Lange Str. 51</p> <p>Älteres erfahrenes Hausmädchen gesucht zum 15. Juli, evtl. später. Frau Margarete Kullen, Giselstr.-21baben.</p> <p>Ich suche als älterer, alleinlebender Mann zur Führung meines Haushalts (vierräumige Wohnung) eine ältere Frau, die ebenfalls allein lebt und ein kleines Einkommen hat. Geb. 25.10.1875, Wilmshöfen, Mittelstr. 48/111.</p> <p>Oldenbröt Gesucht auf sofort oder später ein landwirtsch. Gehilfe von 15 bis 18 Jahren. S. A. Meinardus.</p> <p>Jüngerer Landwirtsch. der mit Pferd und Wagen umgehen kann und gut geübt. Geüfstraße 8. Juli gesucht.</p>	<p>Beachten Sie bitte weit. Stellenangebote an anderer Stelle der heutigen Ausgabe!</p> <p>Häuser Grundstücke</p> <p>Wohnhaus an schöner Lage für 27000 RM. verkauft. Herr. Behne, Grundstücksmaier, Baternwald 34.</p> <p>Grundstück</p> <p>Kapitalien gegen Hypotheken anzuleihen gesucht. Herr. Stille, Vöthke, Lemmer, Radoststr. 165.</p> <p>Sahrzeuge</p> <p>Busch 200 das ausbaufähige Zweitakt-Motorrad, Doppelkolben, Vierzylinder, Motorverf. 1141, Wunderhof, Oldenburg, Lange Straße 73.</p> <p>Wittoria 200 ccm, Nachfolben, 555-, 203ms und Führer 25, Wunderhof, Oldenburg, Lange Straße 73.</p>	<p>Pensionen</p> <p>Liebevolle Pension für ältere Dame und Herrn bis Lebensende auf dem Lande. Angebote unter N 258 Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten.</p> <p>Tiermarkt</p> <p>Gute Milchkuhe zu verkaufen. Hildesfelder, Schrammweg 22.</p> <p>Verschiedenes</p> <p>Lechhornhilfe Walfische, Zarnmispfungen, Kranzengewebe, Nachtmaden, de Groet, Haarenstraße 15.</p> <p>Wagen-Reparaturen preiswert und auf bei Kießling am Damm.</p> <p>Treppe enthalten, zu verkaufen. Donnerdree, Ruldenweg 68.</p> <p>Komplette Schmelleinrichtung zu kaufen gesucht. Angebote mit näherer Beschreibung und Preisangabe erbeten unter N 255 Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten.</p>
---	---	---	--	---	--

Leibeserziehung auf neuen Wegen

Welche Rolle spielt die Körpererziehung heute in der Schule? — Die neuartige Aufgabenstellung für den Unterricht — Ausbildungswege und Einsatz der sportlichen Lehrkräfte

Die Leibeserziehung in der Schule, die als Grundlage des Aufbaues der neuen Erziehungsbewegung anzusehen ist, erhebt seit der Wahrungserklärung eine vollkommene Umgestaltung. Mit der in diese erfolgreichen herausgabe neuer Absichten für die Leibeserziehung der Schulkinder in der Leibeserziehung in der Schule zu betrachten. In Ministerialdirektor Prof. Dr. Krümmel äußerte sich als Chef des Amtes für körperliche Erziehung im Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung über den gesamten Gegenstand der Leibeserziehung in der Schule und über den Beruf des Leibeserziehers.

Mit der Neuordnung der deutschen Schule Hand in Hand ging der Aufbau der Leibeserziehungen als ewiges Mittel der Erziehung. So baut sich von hier aus folgende Arbeit am Körper auf, die in der Schul- und in der Jugendzeit, im Arbeits- und Berufsleben, in der Ehe, in den Familien und Verbänden der Partei ihre Fortführung findet. So erklärt sich auch der Sinn der Leibeserziehung, in der der Kameradschaftserziehung, in der Gestaltung des Verhaltens zwischen dem einzelnen und der Mannschaft, in der Charakterprüfung und in einer natürlichen biologischen Folgebildung der Menschen, die fähig und gewillt sind, Verantwortung zu übernehmen, zu leben ist.

Die Schule hat die tiefen Einsicht auf die charakterliche Entwicklung und zu ihrem Teil dafür zu sorgen, daß all das, was bereits in der Anlage des Kindes vorhanden ist, durch die Leibeserziehung geweckt wird.

Aus dieser Einstellung heraus, erklärt Ministerialdirektor Professor Dr. Krümmel, ergibt sich schon rein sachlich, daß der Leibeserzieher nicht mehr als bloß technischer Lehrer von ebenen zu betrachten ist, sondern als der Vertraute und Kamerad der Jungen, der mit ihnen lebt, spielt, arbeitet und kämpft. Der Turn- und Sportlehrer unserer Tage muß von der Idee der Gemeinschaftsbildung durch Leibeserziehung erfüllt sein, also politischer Leibeserzieher sein. Wenn der Leibeserzieher zur Wehrereziehung über die Leistungsstufen zur Wehrerziehung, also das Kind entsprechend seiner Entwicklung und Leistungsfähigkeit führt, dann muß er die Gabe der Einfindung in das körperliche und seelische Wachstum haben. Er darf nicht im Formalen des Lehrganges stehen bleiben, sondern muß aus seinem eigenen Können heraus das richtige Verständnis zur Jugend finden.

Jungen und Mädchen, die körperlich und seelisch gebildet werden, haben Freude an Zusammenhalt und auch im späteren Leben Freude an den Leibesübungen. Nach dieser Erkenntnis ist die Arbeit des gesamten Erzieherstandes auf dem Gebiete der Leibesübungen zu werten.

Um zur Lösung dieser Fragen zu kommen, muß ein großes Reformwerk in Angriff genommen werden, das nimmermehr vor dem endgültigen Abschluß steht.

Wir haben in der Neuordnung mehrere Etappen zu unterscheiden: Die Umgestaltung der Hochschulbildung, die Ausgestaltung der Hochschulinstitute für Leibesübungen, Neuordnung der Lehrerbildung, Förderung des Leistungswettbewerbes in Schule und Hochschule, Einsatz von Kreisportlehrern, Einbeziehung der freien Sportlehrer in die Erziehungsgemeinschaft und schließlich Schaffung der Richtlinien für die Leibeserziehung der Mädchen- und Mädchenkinder. Es ist also alles rechtzeitig und geregelt und das dürfte das Wesentlichste sein.

Eine besonders wichtige Teilaufgabe ist den Dezentralen für körperliche Erziehung bei den Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten sowie den Kreisportlehrern gestellt.

„Sie haben vor allem den Leistungsbedingungen zu steuern und für Aus- oder Umbauten zu sorgen und so die Voraussetzung für die Durchführung der Maßnahmen zu gewährleisten. Dies ist bereits auch in weitgehendem Ausmaße geschehen. In Zusammenarbeit mit den Dezentralen wird erreicht werden, daß die fünf Turnämter überall durchgeführt werden können. Zu den Richtlinien selbst ist zu sagen, daß sie auf Grund jahrelanger praktischer Versuche als das Zusammenfassen von Erfahrungen aus dem Unterricht in der Schule als wertvoll und notwendig erkannt wurde. Es kann und wird daher keine verschiedenen Auffassungen mehr über dieses oder jenes Aufgabenfeld geben, sondern diese Richtlinien sind für alle Schulbehörden und jeden einzelnen Schullehrer verbindlich. Die Maßnahmen für Mädchenkinder werden ganz dem Wesen der Frau entsprechen und nicht wie bisher bloß eine Abänderung des Unterrichts an Jungenkindern darstellen. Zugleich mit der Herausgabe dieser Richtlinien findet auch die Fortbildung nach einer gerechten Beurteilung der Leibeserziehung innerhalb der Gesamterziehung ihre Erfüllung.

Eine weitere wichtige Aufgabe bei den Dezentralen für Leibeserziehung bei den Schul- und Hochschulbehörden und der Hochschulinstitute für Leibesübungen ist die planmäßige Eräftigung und Fortbildung der Lehrkräfte. Nach der Wahrungserklärung begann zunächst die 3-jährige Schulung der Turnlehrer an Schulen und Hochschulen durch Geländeporttage, durch die über 22.000 Lehrer geangereicht sind. Hierfür leisten die planmäßige Fortbildung an den 32 Hochschulinstituten für Leibesübungen in den Jahren 1934 bis

1937 mit steigenden Teilnehmerzahlen 67.000 Lehrer erhaft wurden; das ist mehr als die Hälfte der gesamten Lehrerschaft bis zu 45 Jahren. In der höheren Schule hat jetzt bis zum 35. Lebensjahr ein Drittel der Lehrer die volle Turnlehrerbefähigung. Durch Sonderlehrgänge zur Einführung von Boren und Fußball in der Schule konnten 1700 besäftigungslose Vorkämpfer in den Schulbetrieb eingeleitet werden. Im Flugmodellbau wurden über Lehrgänge bis 1937 21.500 Lehrer auswärts, bis 1938 490.000 Schüler Unterricht im Rahmen des Fernunterrichts erteilt. 2250 Lehrer erwarben sich Kenntnisse in Flugmodellbau und vermittelten diese Kenntnisse allein 1937 an 145.000 Schüler der höheren Schule, während zur gleichen Zeit die Luftfahrlehrergänge der Berufshochschulen von 10.000 Schülern besucht wurden.“ Weiterhin ist erreicht worden, daß die Sportlehrerschaft im freien Beruf mit der Schaffung der staatlichen Prüfungsordnung erstmalig und in ihrem ganzen Umfang von Staats wegen durch das Reichserziehungsministerium erhaft wurde. Insgesamt finden wir im freien Beruf

5500 Sportlehrer einschließlich der Sport- und Gymnastiklehrerinnen. Es gibt für die neu zum Beruf kommenden dreifache Ausbildungsmöglichkeiten. Die einjährige Ausbildung an der Reichs Akademie für Leibesübungen (für Frauen gemäß besonderem Erfaß die einjährige Ausbildung an einem Hochschuleinstitut für Leibesübungen), zweitens die zweijährige Ausbildung in einer staatlich anerkannten Gymnastikschule und drittens die dreijährige Ausbildung als Lehrling oder Lehrling. Neben diesen freien Sportlehrern sind auch die Schwimm-Lehrerprüfungen in das Ganze einbezogen, so daß auch damit wieder die Reichseinheitlichkeit der Ausbildung, Fortbildung und Prüfung gewährleistet ist. W. Sehn.

Sport in der jungen Mannschaft Sportwoche der Oldenburger Hitlerjugend

Oldenburger Hitlerjugend, Jungvolk, BDM- und Jungmädelgruppen werden in der kommenden Woche vom 19. bis zum 26. Juni in eine Woche von sportlichen Großveranstaltungen durchführt, die einmal ein Glied in der Weltanschauung der Hitlerjugend, Bannerportfest, Gebietsausübungen und zum Abschluß und Höhepunkt die Kampfpfeile in Harnberg bilden und dann einen Einblick in die vielseitige sportliche Arbeit der Hitlerjugend geben sollen. Tag für Tag werden die Jungen und Mädchen antreten, um den Sieg kämpfen, um die Ehre, ihre Eingliederung bei den Schicksalskämpfen zu verdienen. Die kommende Sportwoche wird den Beweis erbringen, daß der sportliche Weg, den die Hitlerjugend beschritten, richtig ist.

Ein festlicher Rahmen

Die Einweihung und Ueberrgabe des neuen Jugendheim am 19. Juni, die Teilnahme am Sonntagmorgen der Naturfest, hierdurch findet die Verbundenheit und das Zusammengehören der staatlichen Stellen mit der Hitlerjugend einen schönen Ausdruck. Am Dienstagabend werden die Gefolgschaften und Fähnlein hinausmarschieren und im Streife ihrer Kameradschaft das Fest der Sommerkennzeichen feiern. Nicht in einer gewissen Massenabhebung, sondern mit der Kameradschaft des alltäglichen Dienstes in der Einheit. Hier wird der Gefolgschaftsführer zu seinen Kameraden sprechen und ihnen die Bedeutung des Tages klarmachen. Der Mittwochmorgen wird dann ein Nachmittag der Jungmädel werden. Auf allen öffentlichen Plätzen Oldenburgs werden die Jungmädel bei einem großen Zuzug versammelt. Und dort hat nicht gerne zu und beweist einen Augenblick, wenn diese frohlichen Jungmädel singen?

Die Vimpel haben was „hans großes“ vor

Am Mittwochabend, Punkt 19 Uhr, werden an sieben verschiedenen Stellen außerhalb der Stadt die Käufer zum großen Sternfestfest der Jungmädel auf die Weite geschickt. Jedes Fähnlein hat mit 60 Metern eine Strecke von sechs Kilometer zu bewältigen, deren Ziel der VMP-Platz ist. Um dem Wettkampf einen schönen Ausdruck zu geben, kämpfen auf jeder Strecke zwei Fähnleinmannschaften gegeneinander. Anschließend stehen sich auf dem VMP-Platz die Führer-Fußballmannschaften der Jungmänner Bremen und Oldenburg zum Mädchen-Turnier. Nachdem Oldenburgs Vimpelführer in Bremen nach einem großen Kampf mit 2:1 erfolgreich sein konnten, werden sie alles daransetzen, vor ihren eigenen Vimpeln diesen Erfolg zu wiederholen.

Eine große Freilicht-Kinobewandlung im Overleibholz wird am Sonntagabend den Vimpeln den unvergesslichen Gedenksaufmarsch nachschleppen lassen und den, als den besten Jungvölkerfilm bezeichneten zur Aufführung bringen.

Wettkämpfe auf allen Gebieten

Die Marine-HZ-Kämpfe in Brade eröffnen am Sonntag die Sportwoche. Die sportlichen Wettkämpfe, die unter der Leitung der Nachrichtenleitung durch Winken und Morfen und Seemannskunde, geben der Veranstaltung eine besondere Note und werden von der vielseitigen Spezialausbildung neben dem allgemeinen Dienst in der Hitlerjugend Zeugnis ablesen.

Am Oldenburger Strandbad finden am Nachmittag des gleichen Tages die Schwimmwettkämpfe des Bannes und Jungbannes statt. In einer umfangreichen Programmliste werden die Jungen — und die Mädchen am nächsten Sonntag — im Einzelkampf, in den Staffeln und im Wasserball um den Sieg schwimmen.

Wehrsportwettkampf der Nordsee-HZ

Am Sonntag und Sonntag, dem 2. und 3. Juni, finden in Bremen die Auscheidungskampftage des Gebietes Nordsee im Wehrsport-Fußball statt. Die zehn besten aus den verschiedenen Bannern finden sich hier zu den besten Mannschaften für die Nordsee-Kampfpfeile der HZ zu ermitteln. Der Fußballkampf umfäßt einen Orientierungsgedächtnis-, Geländesport, Seziehen, Hindernislauf und Keulenzielwurf.

Das Programm

Samstag, den 18. Juni:
9.00 Uhr: Marine-HZ-Kämpfe in Brade.
10.00 Uhr: Seemannskampf, Schloßplatz.
14.30 Uhr: Schwimmwettkämpfe des Bannes und Jungbannes Oldenburg, Strandbad.

Sonntag, den 19. Juni:
18.15.30 Uhr: Gedächtnis der Gefolgschaften und Fähnlein
Start: Banndienststelle, Schloßplatz
Ziel: gegen 21.00 Uhr, Theater

Dienstag, den 21. Juni:
Sommerabend in den Gefolgschaftsheimen

Mittwoch, den 22. Juni:
Am Nachmittage Singen der Jungmädel
Singens auf allen öffentlichen Plätzen
19.00 Uhr: Sternfestfest der Jungmädel nach dem VMP-Platz
19.30 Uhr: Fußballspiel: VZ-Führerschaft Bremen gegen Oldenburg, VMP-Platz

Donnerstag, den 23. Juni:
19.00 Uhr: Einzelkämpfe (Bannerwehrtaktik), Seziehenhand: Neckemeyer, Donnerknecht, Aufschlagarten: liegen, kriechend und stehend freikämpfend

Freitag, den 24. Juni:
19.00 Uhr: Fortsetzung der Schießwettkämpfe
Sonntagabend, den 25. Juni:
11.00 bis 13.00 Uhr: Mannschaftskampf zur Ermittlung der besten Fähnleinmannschaft des Jungbannes Oldenburg, Harnesfeld

15.30 Uhr: Lauf den VMP-Platz: Vor- und Zwischenentscheidungen in den Einzelkämpfen des Deutschen Jungvolks 60 Meter, Weit- und Hochsprung, Kugelweitwurf, Kugelstoßen

Auf dem Saarensfeld: Mannschaftskampftage zur Ermittlung der besten Jungmädelgruppenmannschaft des Jungmädelunterbannes Oldenburg: Strandbad Oldenburg: Schwimmwettkampf des BDM-Unterbannes Oldenburg

20.30 Uhr: VZ-Führung „Feindliche Ufer“, „Gebietsaufmarsch“, Overleibholz

Sonntag, den 26. Juni:
19.00 Uhr: Lauf den VMP-Platz: Mannschaftskampftage zur Ermittlung der besten Gefolgschaftsmannschaft des Bannes Oldenburg (H1) Anschließend Einzelkämpfe der HZ Auf dem Saarensfeld: Mannschaftskampftage zur Ermittlung der besten Mädchengruppenmannschaft des BDM-Unterbannes Oldenburg

Oldenburgisches Staatstheater

Mit Verhoeven und Impelebens musikalischem „Lustspiel „Das kleine Hofkonzert“ beschließt das Staatstheater am heutigen Abend seine Spielzeit. Zugleich nehmen Alexander Ponto und Walter Büttner, die seit zwei Jahren einer Spielzeit zu den besten Darstellern der Bühne des Staatstheaters gehören, Abschied. Alexander Ponto trat im Zuge des jugendlichen Heldentums vor allem auch Liebhäber auf, während Walter Büttner vornehmlich eine Reihe großer jugendlicher Charakterrollen verkörperte.

Auffitte zur Sonntagshöhe

Die Sonntagshöhe ludern bald, Das wunderbare Jahr Auf silbernen Füßen Von der Höhe zu grüßen, Etwas immer es war, Die Zeit allein wird nimmermehr alt.

Die Zeit ist ewig, unendlich der Raum! Millionen Schwäne, unerschöpflich In Millionen von Jahren: Millionen Juxten verfließen, Die trennen zum Himmel fahren. Man denkt der Erlöseten kaum.

Wieviele Herzen ersticken und brechen, Das Ziel kaum erreichend, Dem Untertod gleichend: Millionen Leben vergehen; Millionen Leben entgehen, Gehopft aus der Daseinskraft Wägen.

Doch die Zeit geht mit ehernem Schritt Von Günstigen her Zu Günstigen hin, Nur wachsend des Jahres Gesicht, Wägt sich auch ein Deer Von Juxten dahin, Sie ändern es nicht; Die Zeit reißt sie mit.

Die Zeit reißt die freudig flammende Glut Von ihrem Altar, Strahl glühende Juxten über das Land; Daran sind der Menschen Herzen entzündet. Der Herzen Glut Ist lobtobers Gut.

Wenn auch Juxten verwehen, Wenn auch Juxten vergehen, Die Glut im Herzen löst keine Zeit; Sie lobet und lobet, Tragt allem, was drohet, In Ewigkeit, Wie brechen die Säulen des Tempels zusammen, Die dessen Altar in stürzenden Flammen, Ein Siebe und Irene auf ewig verschleudert Und glühende Juxten ins Weltall sendet! D r a f f e l

Aufwendungen für die Familienhilfe bei Übungen

Der Reichsarbeitsminister hat eine Regelung der Aufwendungen für die Familienhilfe bei Übungen hinsichtlich der Krankenversicherung getroffen. Sie bezieht sich auf die kurzfristige Ausbildung der Wehrmacht und auf Übungen der Wehrmacht.

Schickungsgelder gesetzlicher Krankentassen, die an einer Übung teilnehmen, haben den Beginn der Übung unter Vorlegung des Einberufungsbeschlusses und die Beendigung der Übung unter Vorlage des Wehrpasses ihrem Unternehmer jeweils sofort zu melden. Der Unternehmer bzw. Arbeitgeber hat innerhalb der Wehrzeit den Beginn und die Beendigung der Übung, den Verlauf der Krankenfälle zu melden. Vor- und nachher, so sind die Beiträge bis zur vorfristmässigen Werbung weiterszahlen. Meldungen können unterbleiben, wenn für die Zeit der Übung die vollen Beiträge weitergezahlt werden.

Freiwillige Mitglieder gesetzlicher Krankentassen und Mitglieder von Ersatzstellen haben den Beginn der Übung unter Vorlegung des Einberufungsbeschlusses und die Beendigung unter Vorlegung des Wehrpasses ihrer Kasse jeweils sofort schriftlich zu melden. Auch hier können unter der erwähnten Voraussetzung die Meldungen unterbleiben. Der Minister regelt im Übrigen die das Reich der Bedienung der Aufwendungen für die Familienhilfe dem Träger der Krankenversicherung zuzuschüsse leisten. Schließlich gibt er eine Mitteilung des Oberkommandos der Wehrmacht bekannt, wonach der Einberufungsbeschluss künftig entsprechende Hinweise enthält.

Erfolge des ESW in Oldenburg

Durch das Ernährungshilfswerk der NSD in Oldenburg konnten in letzter Zeit wieder mehr als 70 fette Schweine dem Markt zugeführt werden. Sämtliche Waisenschweine wurden mit einem Gewicht von über 32 Zentner in die A-Klasse eingereiht. Die besten Schweine erreichten ein Gewicht bis zu 420 Pfund. Eine Erweiterung der Mätereier durch den Neubau eines zweiten Stalles ist vorgesehen.

Musikabend im Rolandsaal des Augusteums

Zum zweiten Male wird das Orchester der NS-Gemeinschaft „Krafi“ durch Freude sein können zeigen. Am Sonntag, d. 3. hatte es zum erstmalig zu einem Musikabend im Casinoaal eingeladen, ein volles Haus musifreudiger Oldenburger beglückt, denn unter Leitung von Kammermusiker Kirdner hat das junge Liebhaberorchester hochwertige Musikstücke vorgetragen können. Freitag, den 24. Juni, erfinden Werke von Corelli, Händel, Mozart und Stamiz. Die Mitglieder des Orchesters haben wieder einige Monate unter K i r d n e r s Leitung studiert und geübt. Deswegen ist zu erwarten, daß auch der zweite Musikabend aus Höherem Genuß bereiten wird. Der Rolandsaal im Augusteum ist der Probensaal. Eine gute Musik zeichnet ihn aus. Für den Musikabend wird er festlich hergerichtet werden. Sein Fassungsraum ist allerdings nicht groß, deshalb empfiehlt es sich, Eintrittskarten, die in der Adz-Dienststelle, Markt 3, im Musikhaus Sprenger, Achterstraße, und im Braunen Laden, Lange Straße, zu mäßigen Preisen erhältlich sind, frühzeitig zu erwerben.

Aus Stadt und Land

Oldenburg, den 19. Juni 1938

Ein Knopf war es nur . . .

Schon seit einem halben Jahr war der kleine Otto bei der Tante, — seit dem Todestage seiner Mutter. Auch sein Vater war schon vor zwei Jahren gestorben. Allen Leuten, auch denen, die es nicht wissen wollten, erzählte die Tante, daß er ein beständiges Kind sei; denn nach der Beerdigung seiner Mutter hätte man alles nach ihrer Armbanduhr durchsucht und sie nirgends finden können. Auf Befragen nach dem Verbleib der Uhr hatte der kleine nur den Kopf geschüttelt. Schließlich wurde sie in seiner Hofenstube entdeckt und der kleine erhielt einen ordentlichen Posten für seine „Uhr“.

Und nun wurde er von der WPS in ein Heim versetzt, der kleine Karl von fünf Jahren, dessen dunkle Augen gar nicht finstlich und fröhlich in die Welt schauten. Man sagt, daß sich ein Kind in diesem Alter schnell an seine Umgebung gewöhnt. Das traf jedoch bei dem kleinen Otto nicht zu. Während die anderen Kinder beim Mitspielen ernstlich zugehört, sah er fast nichts. Beim Spielen forderte er sich von den anderen ab, stellte sich in irgendeinen Winkel, wo er sich unbeobachtet glaubte, und kam, wenn er gerufen wurde, meist mit verweinten Augen zum Vorschein.

Die Heimleiterin beschloß, sich selbst des Jungen anzunehmen, um sein sonderbares Wesen aufzuklären. Wenige Tage darauf wurde ihr schon diese Aufklärung während des Spiels hatte sich der kleine Otto plötzlich gebückt, etwas von der Wiege aufgehoben und in die Tasche gesteckt. Die Spielfameraden beobachteten dies und drangen nun auf ihn ein, er sollte ihnen zeigen, was er gefunden hätte. Sie drängten ihn in eine Ecke. Die eine Hand steckte in seiner Hofenstube, die rechte Otto mit der anderen seine Angreifer ab und schlug dabei einem Kinde die Nase blutig.

Von dem Rätm aufmerksam beobachtet, ging die Heimleiterin zum Fenster und sah Otto, wie er sich mit glühenden Wangen und vor Eifer weit aufgerissenen Augen gegen die Angreifer der anderen Kinder wehrte. Sie eilte auf die Spielwiese und hieß von den Kindern, daß Otto etwas gefunden hätte und nicht sagen wollte, was es sei. Sie ging darauf mit dem Jungen, der ganz außer Atem war und heftig zitterte, in ihr Zimmer, rebete ihm gütig zu, beruhige ihn, so gut es ging, und besah ihm, er möchte ihr den Fund einmal zeigen. Erst hielt die kleine Kindeshand irgend etwas in der Tasche umtampft. Nach langem Zureden zog er dann das Bündchen aus der Tasche und öffnete es. Es war nur ein schwarzer Knopf von einem Damenmantel, der in der stehenden Hand lag. „Bitte, bitte sah ihn mir!“ fluchte das Kind und hob die kleinen Fäustchen zu ihr auf.

„Was ist es mit dem Knopf, und wo hast du ihn her?“

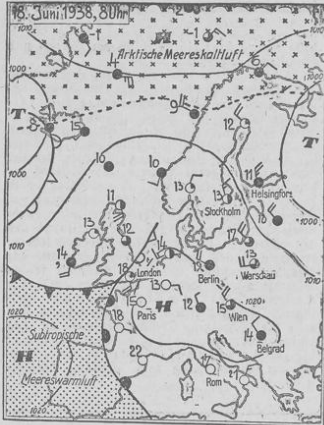
Die laute Otto mit Tränen in den Augen: „Es ist ein Knopf von Mutter Mantel. Bitte, bitte ihn mir wieder!“

Tieferstüchtern über diese Kindesliebe hob die Heimleiterin das Kind zu sich empor und küßte den Waden, der so um das kleine Bündchen an sein totes Witterchen stieß und kämpfte. — Weinstend erzählte Otto, wie er zu Hause, nachdem ihm die Uhr abgenommen worden war, sich heimlich den Knopf von der Mutter Mantel abgeschnitten hatte und ihn stets in der Hofenstube mit sich trug.

Die Heimleiterin streichelte voller Mitleid dem Jungen Haare und Wangen. Da legten sich die zarten Kinderarmchen um ihren Hals. Gewiß ahnte die kleine Seele, daß sie jetzt wieder ein verlassenes Wesen verließ. . . H. M.

* Umfang des Volkshochschulwesens im Mai. Die Zahl der Volkshochschulen ist im Mai um 1741 Konten auf 1255 825 gestiegen. Auf diesen Konten wurden bei 85,7 Millionen Buchungen 16570 Millionen RM umgelegt; davon sind 14 123 Millionen RM oder 85,2 v. H. dargelegt beglichen worden. Da Guthaben auf den Volkshochschulkonten betrug am Monatsende 1009,2 Millionen RM, im Monatsdurchschnitt 1027,1 Millionen RM.

* Am 1. Oktober neuer Fahrtrabststellung. Die neue Straßenverkehrsordnung (StVO) vor, daß Fahrräder, die erstmalig in den Verkehr gebracht werden, ursprünglich vom 1. Juli 1938 ab auf beiden Seiten der Verkehrs (Verkehrs) Rückfahrlinien von gelber Färbung zu führen haben. Durch besonderen Aushang hat der Reichsführer und Chef der deutschen Polizei aus wirtschaftlichen Erwägungen fest angeordnet, daß es wurde endlich wärmer und die Sonne lag



Wetterbericht des Reichswetterdienstes
Ausgabeort: Bremen (Nachdruck verboten)

Das bisher westlich Großbritanniens längere Zeit lagernde Hochdruckgebiet hat sich nach südöstlicher Richtung in Bewegung gesetzt. Der höchste Druck überlagert zur Zeit Deutschland. Das sinnliche Ziel, welches die Zufuhr starker Luftmassen nach Mitteleuropa steuert, verliert allmählich an Bedeutung. Der Hochdruckkern über der Nordsee wird von Westen her abgebaut, so daß sich die Luftdruckdifferenzen ausgleichen. Damit erlahmt der Zutrom fatter Luft aus höheren Breiten und es ist mit allmählich fortschreitender Besserung der Wetterlage und weiterer Erwärmung zu rechnen.

Vorauslage für den 19. Juni: Schwachwindig, wolfig bis besser, wärmer, trocken.
Aussicht für den 20. Juni: Schwache Winde aus südlichen Richtungen, wolfig, wärmer, trocken.

Der Rundfunk bringt morgen

Montag, den 20. Juni 1938

Deutschlandsender: 5.05: Der Tag beginnt / 6.30: Frühgong / 9.40: Zehnminuten / 10.00: Alle Kinder singen mit / 11.30: Dreißig kurze Minuten / 12.00: Schlußgong / 14.00: Mitternacht von zwei bis drei / 15.15: Herbst (Erntedankfest) / 15.40: Winternacht / 16.00: Musik am Nachmittag mit Gint. / 18.00: Der Sternenspiegel / 18.35: Kleines Unterhaltungsspiel / 19.10: Und jetzt ist Feierabend / 20.00: Sonntag spielt auf / 21.15: Sommermutter / 22.30: Scherzoperette des WPS / 23.00: Immer mit lustig / 24.00: Deutsche Volksmusik / 1.00: Nachtmusik.

Reichsender Hamburg: 6.10: Zum frühlichen Beginn / 6.30: Morgenmusik / 10.00: Schön Sommer sieht durchs Land / 10.30: So sind wir erst und auch / 11.40: Der Bauer und Erntedank / 12.00: und 13.15: Scherzoperette aus Hannover / 14.15: Musikalische Kurzwelt / 15.25: Gint. Kammermusik / 16.00: Es geht auf Feierabend,

zum Wochenende im schönsten Glanz über der im herrlichen Frühlingshoch liegenden Landschaft. Damit hat nun wohl die Heizperiode ihren Abschluß gefunden. Für die Ausfühler, Sommerfrischer und die Strandbadbesucher ist das Wetter sehr willkommen, wie es für die Geuerie und das weitere Wachstum sehr vorteilhaft ist.

* Garagen am Kasinoplatz. Die Schaffung neuer Garagen ist in der Landeshaupstadt Oldenburg eine Aufgabe, die im Zuge der immer größer werdenden Zahl von Kraftfahrzeugen als vordringlich erfüllt werden muß. Rings um den Kern der Innenstadt, zum Teil auch schon in der Innenstadt selbst, sind in den letzten Jahren bereits eine Reihe von Garagen erbaut worden. Noch aber ist weiterhin der Bedarf ein recht großer, besonders in der inneren Stadt. Deshalb ist es zu begrüßen, daß am Kasinoplatz eine neue Garagenanlage geschaffen wird, die verkehrstechnisch günstig gelegen ist. Ein altes Hintergebäude, wohl eines der ältesten Gebäude Oldenburgs, wird jetzt abgebrochen, um den neuen Garagenbau Platz zu machen und damit der Stadt weiterhin den Stempel der Neuzeit auszubringen.

Amliedertäglicher Witterungsbericht
der Reichsleitung Landesamt für Wetter- und Unterweltsamt und Forschungsanstalt

Beobachtung vom 18. Juni, 3 Uhr nachm.

Baromet. Luftst. in mm	Windricht. in Grad	Niedrigst. in mm	Erdb. Temp. in Grad
64,0	19,0 SW 2	0,0	7,6
Lufttemperatur im Schatten		Temperatur in 1 m Höhe	
19,3		9,0	
0,0		13,3	

Sonnenaufgang 4.01 Uhr
Sonnenuntergang 20.51 Uhr
Mondaufgang 22.50 Uhr
Monduntergang 2.51 Uhr
Eisfrost 7.11, 19.16; Bräue 6.46, 19.51; Nordwind 6.11, 18.16; Witterungsänderung und Dampfg 5.26, 17.31; Witterungsänderung 4.41, 16.46 Uhr.

Am 20. Juni 1938:
4.01 Uhr: Sonnenaufgang, 11.55 Uhr: Sonnenuntergang
6.30 Uhr: Morgensonne, 19.16 Uhr: Abendsonne
7.11, 19.16; Bräue 6.46, 19.51; Nordwind 6.11, 18.16; Witterungsänderung und Dampfg 5.26, 17.31; Witterungsänderung 4.41, 16.46 Uhr.

Reichsender Köln: 6.30: Erst und des Lebens / 7.10: Frühgong / 8.30: Unterhaltungsmusik / 9.30: Musikalische F. d. Abendzeit d. Woche / 10.00: Schön Sommer sieht durchs Land / 11.45: Der Bauer, merkt auf / 12.00 u. 13.15: Scherzoperette / 14.10: Mitternacht aus Köln a. Rhein / 15.00: Musik am Abend, mit Gint. / 16.00: Zum 150. Todestage Johann Georg Samanns / 16.30: Gint. Kinder, hört zu! / 17.30: Das gute das Wetter / 18.30: Feiern Sie noch daran / 19.10: Die Woche singt auf an / 20.00: Gint. / 21.00: Scherzoperette / 22.00: Scherzoperette / 23.00: Scherzoperette / 24.00: Nachtmusik.

museums, Rektor a. D. Dr. B. das Heimatmuseum nach neuesten Gesichtspunkten völlig neu geordnet wird, und daß das Kriegserinnerungsmuseum, das vor einigen Monaten nach hier gebracht worden ist, in den großzügigen Rahmen einbezogen wird. Die Aufgabe ist, das Museum volkstümlich und verständlich zu gestalten, damit auch die Schichten des Volkstums der Allgemeinheit bekannt werden, denn unser Heimatmuseum birgt eine Menge höchst wertvollen Gutes aus der Vergangenheit bis in die jüngste Zeit hinein, die mehr als bisher zu beachten sind.

* Malerarbeiten werden am alten Ministerialgebäude am Schloßplatz ausgeführt. Nebenliche äußere Holzteile erhalten einen neuen Anstrich, der erfrischt den nötigen Schutz für das Holz gewährt, und zweitens für die Schönheit am Gebäude von großer Bedeutung ist. An einem Aushang dieses Gebäudeteils, dem ehemaligen Finanzamt, kann vorerst nicht beachtet werden, da eine große Diensträumerei herrscht. Vor zehn Jahren sind übrigens die Fassaden ganz neu gefasst worden. Die jetzigen Arbeiten dienen zur Erhaltung des alten und historischen Baus.

* Der gestrige Wochenausschnitt brachte junge Matritzen. Im übrigen sind einige kleinere Preisveränderungen zu verzeichnen, zum Teil solche, die seitens der Käuferseite am schärfsten begründet werden. Doch auch die Verkäufer haben ein starkes Interesse an billigeren Preisen, da dadurch ja die Umsätze steigen, während für sie die Verdienstmarge im ganzen etwa gleich bleibt. Billiger wurden die grünen Weine, die jungen Wurzeln und Koltrakt. Ebenso junge Zwiebeln. Spinat war wieder vorhanden, doch waren die Bestände am Schluß des Marktes bis auf ein Restchen zusammengeschrumpft. Daselbst gibt von dem jetzt fetter werdenden Scherfoll. Sehr gefragt war der junge Blumenkohl, der sehr gut ausgefallen ist. Gurken und Tomaten gab es ebenfalls genug sowie allerhand Suppenkraut. Auf dem Obstmarkt waren Erdbeeren und Schilobereen billiger geworden. Bei beiden handelt es sich um sehr schöne Früchte, kirchen blieben im Preis gleich, haben aber hinsichtlich der Auswahl und Güte gewonnen. Auf dem Blumenmarkt ist reichliche Auswahl, u. a. auch in Pflanzenlingen, wo man die feilgebotenen Arten kaum zählen kann. In einem Stand in der Markthalle gab es eine seltene Orchidee, weiter eine ananasartige Wilderrie, eine Bromelienpflanze und eine Hofblattpflanze, ein Adulvarium, lauter Zierpflanzen und Prachtexemplare. Der Fleischmarkt bot in allen Sorten und Arten reiche Auswahl. Rindfleisch war gegen Ende des Marktes ziemlich ausverkauft. Daneben gab es viel Schlachtfleisch, namentlich junge und andere. Auch Eier, Butter, Käse, Honig und andere Waren waren in ausreichender Menge erhältlich. Im allgemeinen war der Umsatz zufriedenstellend.

* Oldenburger Blümmarkt. Wegen anhaltender Kälte kommt die Vegetation der Witterung kaum merklich vorwärts. Somit war die Zufuhr zum Markt auch gestern gering. Preis $\frac{1}{2}$ K. 1 RM. Zur Aufbereitung wurden gebracht: Goldbrünnle, Weinstücklinge und ihre gärtigen Doppelgänger, die Kanthirise und ihre Form des roten Nierenmaltes, umstrahlt mit Schneeweiß, regelmäßigen Glühfäden.

* Grotzenmeer. Auszeichnung der Eierverlaufsgenossenschaft. Für gute Leistung im abgelaufenen Geschäftsjahr wurde die Eierverlaufsgenossenschaft Grotzenmeer von der Hauptverwaltung der deutschen Eierwirtschaft mit einem 3. Preis bedacht. Die Auszeichnung ist um so höher zu bewerten, weil als Gebiet der ganze Bereich Weiser-Emis zuzurechnen war.

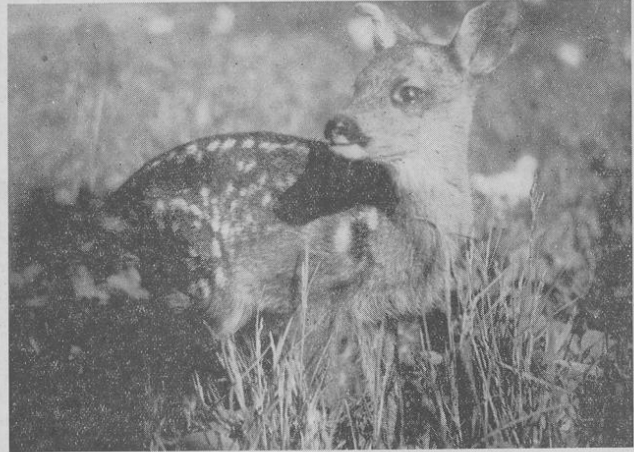
* Erläuterung zur Seemannsmannschaft. Der Reichsverband Seemann hat verfügt, daß zu der Prüfung zum Seemannsamt auf großer Fahrt nur zugelassen wird, wer folgende Zeugnisse der Seemannsgenossenschaft besitzt: 1. Das Zeugnis als Rettungsbootmann, 2. das Zeugnis als Feuerbootmann. Bis zum 30. Sept. 1939 kann von der Vorlage der Zeugnisse abgesehen werden, wenn während des Besuchs des Lehrgangs keine Gelegenheit gegeben ist, die Zeugnisse zu erwerben. Ab 1. Okt. 1939 werden also ausnahmslos diese Zeugnisse verlangt. Sie werden am besten während der Fahrtzeit vor Besuch der Seefahrtskurse erworben.

* Interzess Wefermarfch des Deutschen Schützenverbandes. Der Interzess Wefermarfch des Deutschen Schützenverbandes besteht aus 10 Vereinen in Brake, Hammelwarden, Hammelwarden-Außendick, Weimarden, Gölberg, Moorried, Friesenmoor, Jaderberg, Weger und Waddens mit mehr als 530

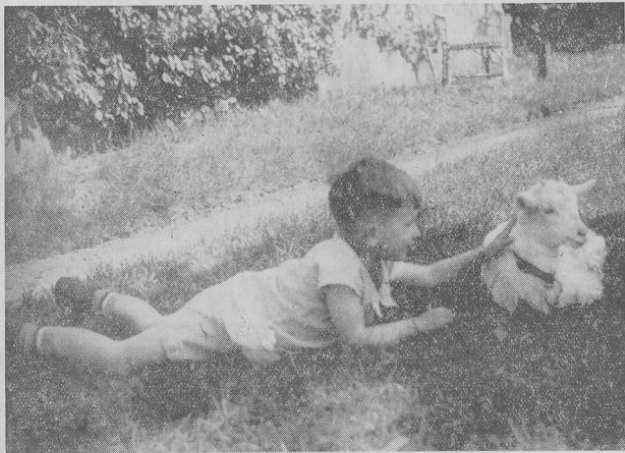
Wenn es den gefundenen Kaffee nicht gäbe, müßte er jetzt erfunden werden!

Gute Freundschaften

Bilder, die für sich sprechen



Aufnahmen (6): „Nadr.“-Archiv



Sie gehören nun einmal zusammen und finden sich auch stets, Kinder und Tiere. Beide wissen es: Wir tun uns nichts. Daher auch die vielen Tier- und Kindergruppen, die nie gefeilt zu werden brauchen, die immer die Natürlichkeit selbst sind. Im Frühjahr, wenn auch in der Tierwelt neues Leben erwacht, finden wir diese Gruppen am häufigsten, und jede Mutter freut sich, wenn ihr Kind herzlich ist, wenn es Freude hat an solch jungen zutraulichen Dingen.

Einen ziemlich seltenen Fall solcher Zutraulichkeit zeigen unsere beiden ersten Bilder. Bei einem Gang durch den Busch fanden wir etwas Seltsames. Eine ganz junge Hechtig hatte sich in einem Maschendraht an der Waldgrenze verfangen. Sie war von der Mutter verlassen und wäre hier elend verhungert. Zum Fressen war sie noch viel zu jung. Kurz entschlossen befreiten wir das hilflose Tier aus seiner Gefangenenschaft und trugen es auf unseren Hof. Wir hatten fest, daß es ohne jede Verletzung war. Die einzige Möglichkeit, das Hechtig am Leben zu halten und vor allem auch groß zu ziehen, war das Mähen mit Milch aus einer Flasche. So nahm es in seinem abgejähnten Nabelplatz regelmäßig seine Flaschenmilch aus der Hand des Jungen, seines nummernfähigen Jugendfreundes, und Gerold nahm seine Mutterpflichten sehr ernst. Das reizende Tier hörte schließlich auf den Ruf: Kij! Kij! Es wurde größer und konnte bald auch selbständig fressen. Nach einigen Wochen konnten wir es wagen, es in seinem Busch wieder laufen zu lassen. Ob es seine Mutter wiedergefunden hat?

Kinder und Küten! Gibt es ein reizenderes Bild als dieses, einen angehenden kleinen Erb-

hofbauer inmitten seines Kleinfriederbißs zu sehen? Die Tiere wissen es: dort gibt es sicher was zu futtern! So umringen sie den Jungen mit seinem Eimer und pichen ihm die Körtner aus der Schürzentasche. Hier merkt man's zuerst, was ein Hahn, was eine Henne wird. Er ist frecher, sie schüchtern.

Und wenn dann das Padelpaar sich vermehrt! Das ist ein Spaß mit den kleinen Hundebiechern! Die besorgten Eltern, Seppel und Seppeline, lassen es gern zu, wenn ihre Zucht beim Gerold Anschluß finden und finden. Das Leben nimmt sein Ende. Mit einem schönen Tag sind sie mit ihrem Jungsten im Gesicht des Jungen.

Ziegen- und Schafstämme haben auch immer etwas Kindliches an sich. Hier hat sich der kleine Erbhofbauer das beste Lämmlein aus dem Stall, dem großväterlichen Schafstoben, geholt, um es einmal ganz für sich zu haben.

Lange dauert hier das gemeinsame Spiel ja nicht, denn das Häh-Kamm freiert dabei allmählich Hunger, und da es weiß, daß die echte Mutter in der Nähe ist, nimmt es keine Rücksicht. Die Freude ist dann groß, wenn beide sich wiedergefunden haben.

Anderes das Zickeln, das allein fressen kann und am „Lüder“ auf dem Hals herumspringt. Das läßt alles geduldig mit sich gehen.

Gute Freundschaften sind es, die hier zwischen Mensch und Tier im Kindesalter geschlossen werden. In der Regel heft in solchen tierliebenden Jungen und Mädchen ein guter Kern. Wer Tiere liebt, ist sicher kein schlechter Mensch.



Für den Kleingarten

Hochsommer im Garten

Als ich noch ein Junge war, pflegte mein Großvater am Sonntagmorgen einen Gang über die weit auseinander liegenden Landbeeten zu machen. Wenn er dann rief: „Kumm, mußt du mit?“ so war ich immer gern bereit; denn der Großvater sprach mit mir nicht nur über die Früchte des Feldes und über das Vieh, sondern auch über mancherlei Geister, das da freucht und fliegt, und das interessierte mich mehr als das Vieh. Dann kamen wir auch über ein Wisfland, das hieß die „Lande“. Es gehörte nicht zu unserer Zelle, vielmehr wohnten die Eigentümer im Nachbarort. Es war geringwertiges Land; aber die Leute fahen auch nichts daran, rein gar nichts, als daß sie im Hochsommer ein wenig dürftiges Heu wegholten. Und mein Großvater pflegte jedesmal zu sagen: „Donner im Wils nicht dat hier erst ut de Grund haan.“ War es meine Freunde, in diesem Jahre nicht auch in unserem Garten so? Es feimte schlecht oder gar nicht und kam und kam nicht weiter, weil die Wärme nicht kommen wollte und weil es an Wasser fehlte. „Mein Garten macht mir in diesem Jahre keine Freude“, das hat mir so mancher in diesem Frühjahr gesagt.

Mit einem Schlags ist es anders geworden, nachdem mir Tage mit 20 Grad Wärme, vor allem auch warme Nächte hatten, und Gewitter uns den so hochnötigen Regen brachten. Die Elektrizität der Luft scheint eine besondere Triebkraft auf die Pflanzen auszuüben, so daß dem Worte, daß Donner und Wils es aus der Erde holen müssen, doch wohl eine gewisse Berechtigung zugrunde liegen muß. Es war, glaube ich, das Jahr 1913, das uns viele Gewitter brachte, aber verhältnismäßig wenig Sonnenschein; aber trotz des wenigen Sonnenscheines war die Erde gut, die Kartoffeln ergaben sogar eine Rekorderte. „Dat kommt van all de Gewitters“, sagten damals einige. Es ist auch schon vorgefallen und versucht worden, Felder und Gärten mit elektrisch geladenen

Drähten zu überspannen, um die Erträge zu steigern. Ich habe in letzter Zeit nichts wieder über solche Versuche gehört und gesehen. Möglich mag eine Steigerung sein, es fragt sich dann aber immer, ob es rentabel ist und die Unkosten aufwiegt.

In unseren Gärten bringt die letzte Zeit ein Wachstum, das man es fast wachsen sehen kann. Die Bohnen, die neulich nach drei Wochen noch nicht kuckten, ob sie den Durchbruch wagen durften oder ob sie besser fäten, noch ein Weichen im Schoße der Mutter Erde zu weilen, brauchen jetzt nicht so lange Zeit zum Wachsen; nach einer Woche wagen sie den Sprung in die Welt und sehen auch gleich grün aus und nicht so gelb und verkoren wie neulich. Munter wachsen sie weiter und zeigen in kurzer Zeit bereits das dritte Blatt, und wenn es in diesem Tempo weitergeht, werden wir wie in anderen Jahren in den ersten Tagen des Juli die ersten jungen Bohnen essen können. „Erstes müssen binanzegnen“, sagte Hunteamm früher wäre nicht ausgiebiger Regen gekommen, sie hätte es mit den Erbsen schlecht ausgegeben; an einigen Stellen fingen sie auf lebenden Sandböden schon an, gelb zu werden. Jedoch hat der Regen noch eben zu rechter Zeit und hat manches wieder autgemacht. Manche werden in diesen Tagen die ersten jungen Erbsen auf den Tisch bringen, und Mutter schmunzelt wenn sie die freudigen Gesichter ihrer Lieber überhaut. Frisch aus dem Garten schmecken sie doch noch ganz anders als aus Wert. Die Wurzel sind wohl nicht ganz mitgenommen, sie hatten zu lange Zeit zum Keimen nötig, weil die Erde immer zu kalt war. Da fällt mir ein lieber Freund, zwischen deine Schallotten fann du jetzt Wurzeln säen. Mit einer Hade mach du zwischen den Reihen eine nicht zu tiefe Rille streift etwas Wurzelsamen hinein und mach die Rille wieder zu. Wenn die Wurzeln auf laufen und etwa fingerhoch geworden sind, fann die Schallotten mittlerweile reif geworden und



Können geerntet werden. Dann streut man etwas Nitrophoska auf das Beet und hackt mehrfach zwiischen den Wurzelreifen.

Die Vorreypflanzen werden genügend erkräftigt sein, daß man sie verpflanzen kann. Sie müssen aber mindestens bleistiftstark sein; kleinere zu verpflanzen, ist nicht zu empfehlen. Das Beet, wo sie stehen sollen, wird gut mit Mineral, Kompost oder Nitrophoska gedüngt (nicht mit frischem Stallmütsen). Dann macht man ziemlich tiefe Rillen, und in diese pflanzt man die Vorreypflanzen, deren Wurzel und Wäuter man einlöst, und gießt gut an. Manche setzen die Pflanzen nur in die Löcher und drücken nicht die Erde an, sondern gießen nur etwas an. Bei feuchter Luft geht das auch gut. Man pflanze nicht enger als mit 20 bis 25 Zentimeter Abstand, wenn man viele Stangen erzielen will, und veresse das ganze nicht. Wenn die Rillen im Laufe des Sommers nach und nach zugehabt werden, erzielt man lange Stangen, wie man sie liebt.

Eine köstliche Beise

Ist doch der Sommer, allein schon in Anbetracht der Erdbeeren, die man jetzt Tag für Tag ernten kann, wird das jeder zugeben. Welcher Genuß! Erdbeeren frisch aus dem Garten! Dazu ihr hoher gesundheitlicher Wert wegen ihres Reichthums an Vitaminen und Mineralstoffen. Für kleine Kinder und schwächliche, blutarme Personen gibt es nichts Besseres als jeden Tage eine Portion oder doch ein Portionchen frischer Erdbeeren. Erdbeeren, junge Wurzeln und junge Erbsen natürlich rasch im Sommer nicht in der Hitze wie in anderen Jahren, aber zum Hochsommer frisch vom Strand wird es schon genügen. Die roten Johannisbeeren sind wegen ihres Gehalts an Vitaminen wertvoll für die Blutbildung. Noch natürlich wertvoller als in der Form von Saft oder Gelee, womit wir das Immunaden aber seinen Fall als wertlos abgeben haben wollen. Stilleschen ist man im Hochsommer nicht, das geht erst wieder im August, wenn die Nächte wieder kühl werden.

Bei den Wäsen schneiden wir jede abgefüllte ab, damit sie nicht zum unheilfakt verbraucht. Je regelmäßiger man das durcführt, um so reicher wird der Blütenfior im Herbst.

H. B.

Herren

die Hayungs elegante und beliebte Stärkewäsche im Sommer tragen, machen immer einen tadellofen, gepflegten Eindruck.

HAYUNGS

Die Feinwäscherei des verwöhnten Herrn Bremen Laden: Oldenburg, Schüttlingstr. 7 / Ruf 9638

Laßt uns dafür sorgen, daß in dem neuen Deutschland nicht die Würdigen unserer Kraft, deutsche Innerlichkeit und deutscher Idealismus absterben.

Der Etappenhase

von Bunje-Cortan

Hein schloß die Tür und wandte sich zum Tisch, an dem Klaus schon dabei war, die Kochgeschirrbedel zu öffnen. Franz zog sich sein Speiseeck aus der Hofentafel und klappte es auf. „Nimmers, ich lad' mir 'n Alt!“

Es war bei der Kompagne ein stiller feiner Mensch gewesen, den alle geliebt hatten, der von einer so tiefinnerlichen Liebe und Hilfsbereitschaft zur Kreatur gefeiert war, daß ihn jeder lieben mußte, und wenn sein Herz noch so hart geworden war.

Er liebte die Erde so innig wie er die Menschen liebte. Alle seine Sehnsucht galt der Scholle. Er war kein verdorrter Idealist, er kannte den harten Veruß des Bauern und auch den Bauern selber wußte, daß der Bauer war wie die Erde. Als Martin Thon den Tod ertit, von einem Granatplitter ihm die Brust aufgeföhrt wurde, da war jedem zumute, als begrabe er mit dem kleinen Thon ein Stück seiner selbst. Ueber manches hartgeordnete Gesicht tropften Tränen.

Ueber Königinnenzucht

Bei allen Vögeln hat der Mensch seine Kunst im Züchten angewandt und bei vielen große Erfolge erzielt. Bei keinem Vögel ist aber das Züchten so schwer wie bei den Wäsen, weil man sich die Elternstiere, die zur Paarung kommen sollen, nicht aussuchen kann wie bei anderen Tieren. Die Paarung der Wäsen erfolgt bei einem Wusflug hoch oben in der Luft, und dazu wird die Wäsenkönigin nur einmal in ihrem Leben befruchtet. Man kann sich also wohl das Weibchen, die Wäsenkönigin, mit der man züchten will, aussuchen, aber nicht das Männchen, die Drohne, die zur Paarung kommt. Verluße, die Paarung in einem ganz großen Gezehl stattfinden zu lassen, sind bis jetzt alle schlaefeligen. Daher beschränkte sich früher die ganze Zucht darauf, daß man nur Königinnen von solchen Wältern nahm, die sich durch gute Leistungen auszeichneten. Vor einigen Jahrzehnten glaubte man unsere Wäsen dadurch züchterlich verbessern zu können, daß man fremde Bienensorten einführte und damit kreuzte. So sind viele Zitiener, Krainer, Cyper usw. eingeföhrt worden, aber bald sah man ein, daß dies ein Irrweg war. In neuerer Zeit hat man nun Delegationen für Wäsenköniginnen eingerichtet, wo man sicher sein kann, daß zur Paarung nur Drohnen kommen, die besonders gute Erbesigenschaften haben. Diese Wäsenkonnten werden dort eingerichtet, wo in weitem Umkreife reine Wäsenvölker sind und große Wälder, Berge oder Wäferflächen unerwünschte Drohnen zurückhalten. Solche Wäsenvölker wurden zuerst in Süddeutschland eingerichtet, da sich dort in den Gebirgen leicht ein geschütztes Tal, das von Filometerweißlich hinzulebenden Waldabhängen umgeben ist, zu finden war.

Anders ist es in unserer norddeutschen Tiefebene, da findet man keinen Ort, in dem nicht im Umkreife von 2 bis 3 Kilometer eine ganze Anzahl von Wäsenvölfen zu finden ist. Darum hat der Gau Weser-Ems seine Delegationen auf den ostfriesischen Inseln eingerichtet. Es ist ziemlich sicher, daß keine Drohnen dem Gesandte zu dem Inseln hinfiegen werden, denn die Entfernung ist zu groß. Im Frühjahr wird nun zur Belegung ein Wäsenvolf mit wertvollen Eigenschaften gebracht, also vor allen Dingen eins, das sich durch große Leistungen auszeichnet und auch schon bewiesen hat, daß es diese Eigenschaften auch vererbt. Dies Volt heißt der Drohnerich und wird durch festliches Flüttern dazu gebracht, daß es recht viele Drohnen erzeugt. Sobald nun Drohnen fliegen, können junge Königinnen zur Belegung gebracht werden, und sie können dann nur befruchtet werden von den Drohnen des Drohnerichs, da ja andere Drohnen nicht dahin kommen. In kleinen genannten Anlagen werden die Königinnen mit einem kleinen Wäsen zur Belegung geföhrt, und sobald sie fertig sind, geht das Belegungsgefäß wieder zurück. In so kleinen Wäsen wird die Königin schnell befruchtet. Gewöhnlich tritt sie schon nach sieben Tagen in die Eierlage, während man bei starken Wältern oft wochenlang warten muß, bis die Königin anfangt, Eier zu legen. Der Stamm, von dem im nächsten Abschnitt das Wort Nigra, ist herausgehöhrt worden in dem von Prof. Dr. Zander geleiteten Wäsenforschungsanstalt in Erlangen. Der Nigra Stamm hat sich durch sehr gute Leistungen ausgezeichnet und ist schwarzrädig, schwarz also nicht so viel wie unsere Heidebiene, die ja durch Züchtung hindurch am mächtigsten die schwarze Biene haben, die recht viel Ertrag liefert, als wir in Nordwestdeutschland noch die gewöhnlichen Heidebiene hatten, nämlich. Jetzt, da die Heide schwindet wie Wäsenchen vor der Sonne, darf unsere Biene nicht so schwarzrädig sein, damit wir den Sommerhonig ernten können.

Um möglichst viel deutschen Honig zu erzeugen, ist es nötig, daß alle Winter Wäsenvölker haben, die recht viel Ertrag liefern. Das weiß ja jeder Züchter, daß die Wäsenvölker die Ertrag nicht gleichmäßig gut ausbilden, sondern manchmal große Unterschiede im Ertrag zeigen. Aus denjenigen Wältern, die anderen gegenüber bedeutend bessere Erträge lieferten, hat man die Stämme geöhrt, die jetzt empfohlen werden: sie haben gezeigt, daß sie diese guten Eigenschaften auch vererben. Die Wäsenforschungsanstalten haben aber nicht, sondern sie sind eifrig bemüht, neue Stämme zu züchten, die möglichst noch bessere Eigenschaften haben als die jetzt vorhandenen. Sade der Züchter ist es nun, die Züchtungsergebnisse zu benutzen, zu ihrem Vorteil und zum Vorteil des Wäsenbesizers. Wer einen etwas größeren Wäsenstand besitzt, muß sich mit Königinzucht beschäftigen und sich möglichst mit der sog. künstlichen Belegung vertraut machen. Er kann dann eine ganze Reihe von Königinnen zugleich ziehen, zur Belegung senden und dann nach Rückkunft der befruchteten Königinnen seinen Stand umweifen. Bei der künstlichen Belegung muß ein Programm genau imangehalten werden, an als es ist, und auf dem Winterkursus an der Züchtersektion in Oldenburg im Juni wird sie praktisch vorgeführt.

Als während des vierjährigen Krieges der berüchtigte Mansfeld mit seinen Söldnern Ostfriesland heimlich und häufig auch in das Oldenburgische Land einfiel, rückte mit einem großen Aufgebot an Mann und Rof und Wagen der General Zill heran. Ehe er mit seinen Truppen bei Wardenburg (Altbüchel) ein festes Lager bezog, seine Soldaten plündernd in die Umgegend streifen und den Ort Hopensberg niederbrannten, forderte Zill vom Grafen Anton Günther, daß dieser am 24. August 4000 Doppelkationen Brot nach Cloppenburg schaffen solle. Als alle Vorstellugen Anton Günthers nichts fruchteten, ward der Befehl zum großen Schaden in jedes Haus der Stadt Oldenburg gegeben. Mann, Weib und Kind in jedem Hause arbeitete bis zum späten Abend. Nicht nur, daß die Bauern der umliegenden Dörfer in aller Eile Korn und Mehl heranzufchaffen hatten, sondern auch aus dem Schloß wurde aber verfügbare Vorrat an Mehl hergegeben. Eine große Zahl von eilends herbeigekommenen Frauen brachte die gefähliche Menge der Brot in der Nacht nach Cloppenburg, wo alles bar bezahlt wurde. Zu einem derart

Eine ganze Stadt badt Brot

bestigen Brotbadeu ist es während der drei Wochen, als Zill mit seiner Armee bei Wardenburg lagerte, nicht mehr gekommen. Aber doch noch mehrere Wäse mußten die Oldenburg, Wälder und Bürger, gewaltsam schenken, um den Brotbedarf der Kaiserlichen zu befriedigen. Am 18. September 1628 quittierte der Kaiserliche Provinzialverwalter Spodenleitner über 103 286 Pfund Brot, die er in der Stadt Oldenburg empfangen und auf vielen Wagen dabei der Arme zu föhren lassen. Sun gläubten die Wäsen in unserer Stadt schon festener, und nur noch die Wälder gingen ihrer gewöhnlichen Arbeit nach, die Bürgerstoft mit Grob- und Feinbrot, mit Zuderringeln und Stuten zu verkaufen, ohne daß sie bedürftig wurden, in wenigen Stunden einen ungeheuren Vorrat davon baden zu müssen.

Alle köstliche Wäsen stellen werden beim Pfluge angedroht, es darf keine werden. An der Grund jeder künstlichen Wäselte kommt ein wenig von dem ausgehobenen Futtermittel und auf diesen legt man mit dem Umarmelstei oder einem feinen Wisel eine Larve aus dem Gistick des Zuchttrahmens. Sind alle Wäselbederchen mit Futterdreie und Larve versehen, so kommt der Zuchttrahnen wieder ins Pfluge. Wenn man Gistick hat, kann es sein, daß über 30 Kellen ausgebaut werden. Ehe sie aber auslaufen, müssen sie in die Schlupfästige, sonst werden sie wenigst bis auf eine von den Wäsen getötet. Die jungen Königinnen kommen dann mit einem Röschöl voll Wäsen, aber ohne Drohnen in die Elwauben- oder Belegungsästigen und werden dann zur Belegung geföhrt. Die ganze Sade hier sich zu föhren an, als es ist, und auf dem Winterkursus an der Züchtersektion in Oldenburg im Juni wird sie praktisch vorgeführt.

Schleussner Film

mit Garantieschein gegen Fehlbeleuchtung

Und heute noch zuckte manches Kameraden Herz qualvoll auf, wenn es an den kleinen Thon dachte.

Denn Martin Thon war ein Dichter, und seine Verse waren von vornehmer Müst, so daß sie die Kameraden fangten.

Eines hatte sich in aller Herzen eingegraben: das Lied vom Bauern, eine langbare, innige Weise.

„Ueber das stille Feld ging ich den Rain entlang, Ueber der stillen Weid jubelnd die Berge sang. Da ward die Seele froh, ward mir das Herz so weif, daß aller Gram entfiel und alles Leid.“

Mit stiller Inbrunn sangen Hein und Klaus dieses Lied, das Hein auf seiner Liebharmonika begleitete. Sie sahen nebeneinander auf dem Ranape und waren weit weg in ihren Gedanken. Klaus bei seiner Familie, bei Frau und Kindern, die jetzt dabei um den Tisch saßen und an den fernen Vater dachten, und Hein bei den ruppigen Streichen seiner frohdrehen Jungeweist! Und ihr Sang und Spiel zogen durch das ganze Haus.

Schweigend laufchten Leutnant Dier und Franz Feldmann in ihrem Zimmer nebenan.

Wühlich erhob sich Dier aus dem Armstffel, reckte und dehnte die Arme und knüpfte sich den Uniformrock auf. „Bin doch verflucht müde! Kann mich kaum mehr auf den Beinen halten!“

„Sein Wunder!“ meinte Franz. Dier setzte sich Franz gegenüber an den Tisch. „Na ... nun haben wir ja ein paar Tage Ruhe ... richtige Ruhe!“

„Der weiß, wie lange das dauert!“ bemerkte Franz festlich. „Nichtig zur Ruhe kommt man erst im Massengrab ...! Dann hat die Flagg ein Ende!“

„Der wenn's mit einmal Frieden wäre!“ sagte Dier leife. „Ob wir das wohl noch erleben?“

„Ach was! — Vielleicht kommt der Friede eher als man denkt!“

„Das wünscht wohl jeder, der den Dred da vorne mitgemacht hat! Aber ... er darf bloß kommen, wenn der Krieg gut für uns endet!“

Gewißheit, erkannt in der Hölle des Todes, mußte die Kraft geben zum Durchhalten.

Leutnant Dier wandte sich um. „Du hast recht, Franz!“

„Nicht dran denken! Wir sind keine Philosophen, wir sind Soldaten!“

Er zog seinen Uniformrock aus. „So, und jetzt hauen wir uns in die Halle! Ich gebente einen langen Schlaf zu tun!“

Oben im ersten Stod hatten Marie und ihr Zante den Wäsenbrotfisch abgeräumt. Marie setzte sich auf das Sofa und streichelte Marie den Rater, der sich in ihren Schoß kuschelte. Zeile sumimte sie die Melodie mit leis schurrte der Rater.

„Edelkaten! ... Immer neue Soldaten!“ sagte die Zante und legte ein geföhktes Bedchen über die tofsammten Hüft und Gefang. „Und dieses waren in den drei Jahren schon hier!“

Während des Spiels erhob sich Hein und schlenderte singend zum Fenster. Umwifflich

Die beliebte Schwiegermutter

Newport, 16. Juni.

Die „Siga für das Wohlsein der Kinder“ in den Vereinigten Staaten hat eine große Umfrage veranstaltet, durch die sie merkwürdige Aufschlüsse über das Verhältnis der Eltern und Kinder herbeigeführt hat. Am auffallendsten und in den Vordergrund gestellt habe in allen Berichten eine neue Erkenntnis über die Schwiegermütter. Auch in Amerika hatte vor kurzem eine Umfrage das Ergebnis gehabt, daß die Schwiegereltern im allgemeinen nicht gerade die größte Zärtlichkeit für ihre Schwiegermütter an den Tag legen. Immerhin zeigt nun die neue Umfrage, daß es in 51 v. S. der Schwiegereltern sind, die auf die Frage „Lieben Sie Ihre Schwiegermutter?“ kurz und eindeutig „Nein“ geantwortet haben. Dagegen ist die Tatsache zu unterstreichen, daß von 50 000 Familienmüttern, denen dieselbe Frage vorgelegt wurde, 92 v. S. geantwortet haben, daß sie die Mutter ihres Gemanus „lieben“.

Dieselbe Umfrage hat ergeben, daß nach der Meinung der Eltern die eigenen Kinder ihnen weder moralisch noch körperlich ähnlich sind. Auf die Frage „Ist die heutige Generation verschieden von der Ihren Jugend?“ haben 75 v. S. der Mütter und 81 v. S. der Väter mit „Ja“ geantwortet. Man hat auch die Familienälteren und -mütter gefragt, ob sie ihr Leben gern noch einmal leben würden. 60 v. S. der Mütter haben die Frage verneint, während 50 v. S. der Väter der Ansicht waren, daß es sich wohl lohnte, noch einmal von vorn anzufangen. 75 v. S. der Mütter wollen ihre Kinder den Beruf ererben lassen, der ihnen gefällt, aber 56 v. S. der Väter halten es für nützlich, diese Berufswahl nach ihren eigenen Erfahrungen zu lenken und zu beeinflussen. 60 v. S. der Mütter und 65 v. S. der Väter hatten den Universitätsunterricht für unbedeutend, wenn die Kinder im Leben Erfolg haben sollen. Zum Schluß kam die Frage: „Sollten die Kinder ihren Eltern dafür dankbar sein, die sie in die Welt gesetzt haben?“ 81 v. S. der Mütter antworteten darauf „Ja“, 69 v. S. der Väter „Nein“.

Ein Baunnglied vor Gericht

Berlin, 17. Juni.

Ein Hauseigentümer aus Regal ließ sein Gebäude um ein Stockwerk erhöhen und batte mit der Ausführung dieser Arbeit den Angeklagten Karl K. beauftragt. Als Voller war der Mitangeklagte August S. hierbei tätig. Eine von den Maurern B. und W. gebaute Mauerung am Schornstein war nicht sachgemäß ausgeführt worden, weil zum Teil das erforderliche brennsteinartige Material fehlte. Als S. und W. mit einem Saftan statt dem Gerüst standen, stellte sich dieses plötzlich lösgab, so daß die beiden abstürzten und in den Kopf bluteten. S. erlitt Hüftgelenksverletzungen und W. einen Rippenbruch sowie eine Ellenbogenverletzung. Das Gericht sprach die beiden Angeklagten wegen Verursachung der Verletzungen zu Haftstrafen. S. wurde zu 6 Monaten Haft, W. zu 3 Monaten Haft verurteilt. Die Kosten der Verurteilung sind auf die Angeklagten zu veranlassen. S. und W. hatten die Angeklagten der Meinung sein können, S. und W. hätten ein einwandfreies Gerüst errichtet. Der Unfall wäre vermieden worden, wenn auch ein vorrichtermäßiges Schussgerüst — sog. Ganggitter — aus-

geführt worden wäre, das war aber unterlassen. In diesem Falle erfolgte ihre Verurteilung. Mit Rücksicht auf ihre bisherige Unbestraftheit war das Gericht der Auffassung, daß eine Geldstrafe ausreichte sei. Der Unternehmer K. wurde zu 20 RM und der Voller S. zu 180 RM verurteilt.

Künstliches Mondlicht

Buffalo (USA), 17. Juni.

Einem Ingenieur Andrew C. Noble habe seine Frau eines Abends verraten, daß sie eine stark romantische Ader habe und nichts mehr liebe als das Mondlicht. Um nun seiner Braut eine Freude zu machen, setzte sich Noble

hin und unternahm so lange Versuche, bis er künstliches Mondlicht aus der Leuchtmaschine herbeiführen konnte. Heute ist die Erfindung des künstlichen Mondlichtes auf den Namen Noble patentiert. Auch die Nachbarn müssen zugeben, daß das Mondlicht des Mister Noble von dem echten Mondlicht nicht zu unterscheiden ist. Angeregt durch diese erste Erfindung, hat Noble nun auch Tageslicht für seine eigene Wohnung einrichten lassen, so er kann abends nach Bedarf jede Mischung von Tageslicht künstlich herstellen. Wenn er also an Stimmungen leidet, dreht er auf Dämmerung oder auf Sonnenuntergang. Er hat die Romantik wahrhaft in der Hand und am Lichtschalter.

Keine Angst vor Bienen!

Der Jüchter hat das Wort — Hochzeitsinseln für Bienen — Gistiger König im Urwald „Die Biene ist kein Wegelagerer“

Berlin, 17. Juni.

Der Leiter des Berliner Instituts für Bienenkunde, Dr. Ulrich, gewährte unserem „S.“ Mitarbeiter eine Unterredung und beantwortete ihm unter anderem auch die interessante Frage, ob es möglich sei, Bienen ohne Zwang zu züchten, eine Frage, die seit langem vor allem die amerikanische Bienenzucht immer wieder neu beschäftigt.

Das Berliner Institut für Bienenkunde liegt draußen in Dahlem, inmitten der weit ausgedehnten Versuchsfelder der Landwirtschaftlichen Hochschule. Ein freier, kesselfreier Gartenboden, rechts im Hintergrund die Wälderlandschaft, führt direkt auf einen alten Lüneburger Bienenstand zu, der eine Anzahl jener volkstümlichen geflochtenen Bienenkörbe beherbergt.

Das „überfallene“ Bienenweibchen

Dr. Ulrich, der Leiter des Bieneninstituts, nimmt unseren Wunsch, etwas über die fächerlose Biene zu erfahren, gefaßt zur Kenntnis. Dann holt er aus seinem Archiv einen Stoß Zeitungsausschnitte.

„Sehen Sie, das sind alles sogenannte Lariaren-Nachrichten über die Gefährlichkeit des Bienenstichs. Immer wieder wird unseren Bienen zum Verwurf gemacht, daß sie ihre Wäse gegen harmlose Menschen und Tiere anwenden. Und was folgt daraus? Nicht nur allgemeine Angst vor der Biene, sondern schließlich auch noch der Wunsch, unseren Honigleuten ihr juchendes Mordwerkzeug durch irgendwelche Züchtungsversuche abzugewöhnen.“ — Wir mochten nachher auf diese Möglichkeit noch zu sprechen kommen. Hier erst einmal zwei besonders träge Fälle aus der vorjährigen Schwarzzeit. Erster: ein Fohlen wurde von Bienen überfallen und totgeschossen. Zweitens: ein Bauer, der mit seinem Pferd gegen das Feld beistellte, wurde von einem Bienenstich angegriffen. Während er sich mit dem Leben davon zog, erlitten seine beiden wertvollen Pferde dem Bienenstich.

Die Biene sticht nicht ohne Grund

In beiden Fällen ist es mir gelungen, die Ursache des bedauerlichen Unglücks nachzuweisen. Das Fohlen, ungeschickt, wie die jungen Tiere nun einmal sind, war in einen Bienenkasten hineingerannt und hatte ihn um-

geworfen. Daß dadurch die Bienen in Mut gerieten und infolgedessen ihre Stachel benutzten, ist selbstverständlich. Von einem „überfall“ konnte hier also nicht die Rede sein; höchstens von einem Unglücksfall, wie er eben überall einmal passieren kann.

Bei dem durch Bienen verunglückten Pferdewagen lag die Sache so: Der Bauer schritt auf einer Straße, die auf der einen Seite an ein hübsches Rasenfeld grenzte. Auf der anderen Seite befand sich ein Feldweg, an dem — wie immer um diese Jahreszeit — ein Wanderbienenhaushalt mit vielleicht hundert Bienen stand. Da das Pferd schon war, herrschte von dem Bienenstand hinüber zu dem Rasenfeld ein gewaltiger Flugverkehr. Und dieses „Flugfeld“ wurde also von dem Pferdewagen beim Hin- und Herfliegen jedesmal gekreuzt. Natürlich „rannten“ dann zahllose Bienen ständig an die stark schweißenden Pferde an, deren Schweißgeruch den Bienen ausgesprochen unangenehm ist. Diese dauernde Störung reizte die Bienen. Sie schrien. Und wenn erst ein paar stachen, dann ist das für die anderen das Signal: „Zu Hilfe!“ — Das Unglück war da.

Sehen Sie: Der Bauer kannte den Bienenstand seit Jahren und mußte wissen, daß er während der warmen Tage, in denen die Bienen das hübsche Rasenfeld abernteten, dort nicht schlafen durfte. Von ihm konnte man verlangen, daß er mit den Gewohnheiten unserer Sportbiene vertraut genug war, um sie nicht zu reizen. Denn: keine Biene sticht ohne Grund!

Welche Biene soll gezüchtet werden?

Doch nun etwas über die Züchtungswünsche bei Bienen. Um es gleich vorwegzunehmen: an der Züchtung einer stachellosen Biene haben wir kein Interesse. Abgesehen davon, daß die Biene ihren Wehrstachel im Kampf gegen Störschädlinge, gegen Wachs- und Honigwabenraub und räuberische Insekten, braucht, liegen dem Jüchter andere, wirtschaftlich bedingte Züchtungsziele näher.

Die eigenartige Zusammensetzung eines Bienenwesels aber stellt hier den Jüchter vor eine ganze Reihe schwieriger Probleme. Denn es ist ja doch so: Gerade die Arbeitsbiene, deren Fleiß und Widerstandsfähigkeit den Züchter interessiert, kommt für die Fortpflanzung im Sinne einer rasenmäßigen Vermehrung nicht in Betracht. Denn sie ist fortpflanzungs-

unfähig. Wenn man in einem Volk also 3 v. ein Bienenindividuum mit besonders langem Wehrstachel — und darum erhöhter Eintragsleistung — finden würde, so würde das nichts nützen, da man von diesem Individuum Nachkommen nicht züchten kann. — Wohl aber kann man 3 v. die eierlegende Königin eines besonders fleißigen Volkes mit den männlichen Drohnen eines besonders winterfesten anderen Volkes dadurch zusammenbringen, daß man den Hochzeitsflug dieser Geschlechter in einer geeigneten Weise hindert, die im weiten Umkreis bienenfremd ist und also die Gefahr bietet, daß das Züchtungsexperiment nicht durch unkontrollierte andere Drohnen gestört wird. So dient 3 v. die Insel Vorkum als „Hochzeitsinsel“ für solche Züchtungsversuche.



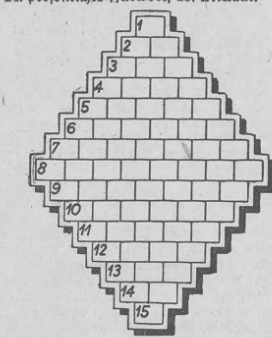
Was ich an ihr liebe?

Ja, das will ich Dir sagen, meinte Herr Weißbrot zu seinem Freund. Mit gefälltem an den Odenburger Nachrichten so sehr, daß sie so frisch und lebendig sind, vor allem aber, daß ihre Berichterstattung so kurz und klar und für jeden verständlich ist. Ihr Unterhaltungsteil ist übrigens ganz großartig. Man findet immer noch was Neues wieder

Doppelpyramide.

In der Spitze beginnend, bilde man in den Feldern Wörter nachstehender Bedeutung. Es darf stets nur ein Buchstabe den bereits vorhandenen zugefügt werden, bzw. von Nr. 9 an, fortgenommen werden. Die Buchstaben sind ganz nach Belieben zu verteilen. Die Wörter bedeuten:

- 1. Gelbfuß, 2. Feldmaus, 3. Körperzeitel, 4. Begriff der Ausdehnung und des Nebeneinanderseins, 5. Hand, 6. deutsche Erfindung (Mehlabgewehr), 7. österr. preussische Bundeswehr, 8. Zeichnung des Holzes, 9. Gleichwort für Schreden, 10. Betrüger, 11. Gemeindevorteil, 12. Stadt Thüringens, 13. Wurfspiel, 14. persönliches Kürwort, 15. Mittel.



Berwandlungsrätsel.

Kar — Hag — Brot — Ster — Sittel — Ma — Eisen — Wol — Raum — Gitter — Bod — Bart — Genie — Alt.

Durch Hinzufügung von 2 nebenstehenden Buchstaben ist aus jedem Wort ein anderes Wort zu bilden. Die eingefügten Buchstabenpaare nennen, im Zusammenhang gelesen, ein Sprichwort. (A ist 1 Buchstabe.) Die neuen Wörter (nicht in der Reihenfolge genannt) bedeuten: Europ. Staat — Mittelmeerhafen — Cammerhof — Blume — Mittelalterliche Kopfbedeckung — Rühfesteidung — Seidengewebe — franz. Kaiserin — Hilfsgelehrter — Stadt in Thüringen — Naturerscheinung — Teil des Schiffes — chem. Element — Niederflösch. (A = ae.)

Geographisches Silbenrätsel.

a — at — bau — bi — da — de — de — de — del — der — der — di — e — ei — en — en — fest — ge — ham — he — in — in — jum — lan — lan — lan — land — lond — li — mer — mün — na — nach — ne — ne — nie — ost — phi — ra — se — swi — tik — va — vor.

Aus obigen 45 Silben sind 15 geographische Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Sprichwort nennen. (A = 1 Buchstabe, U = u.)

- 1. Kurort im Harz, 2. Stadt in der Ukraine, 3. Staat der USA, 4. Stadt in Thüringen, 5. nördlichste Stadt Europas, 6. Weltmeer, 7. Nebenfluß des Rheins, 8. altgriech. Stadt, 9. zweitgrößte Halbinsel der Erde, 10. balt. Kurort, 11. dt. Insel, 12. Hafenstadt in Ostland, 13. Seebad auf Usedom, 14. asiatische Halbinsel, 15. europ. Staat.

Wort-Suchrätsel.

—er, S—age, RaI—

Welches Wort muß man an Stelle der Striche setzen, damit richtige Wörter entstehen?

Rätsellösungen aus der vorigen Nummer.

Unser Wunsch: Amari + Grube = Brautigam. Wort-Eingefügte: (Zeitung, Vollmacht), Seeheune, Maus, Diadem, See(gra)s. — Zeit macht Heu aus dem Gras.

- Kreuzwort- Einbe- Rätsel: Waagerecht: 2. Orange, 4. Eiber, 5. Rabe, 7. Schwefel, 9. Kaffe, 11. Gendri, 13. Bantu, 14. Ale, 16. Juma, 19. Kelle, 21. Meter, 22. Genna, 24. Centa, 25. Turbine. Senkrecht: 1. Meran, 2. Ober, 3. Eber, 4. Eifer, 6. Reas, 7. Schmeißer, 8. Feter, 10. Segel, 11. Etti, 12. Diana, 15. Dintel, 17. Duden, 18. Viter, 20. Lehen, 21. Meta, 23. Natur, 24. Cerne, 26. Bifam.

Rätsellösung: Was ist des Menschen Denken? Ein Labyrinth voll Nacht — Was ist des Menschen Können? Was eines Kindes Macht? Was ist des Menschen Wissen? Von einem Meer ein Schäum — Was ist des Menschen Leben? Ein kurzer, bunter Traum.

Rammrätsel: Rammräden: Helgoland; die einzelnen Bahne: 1. Band, 2. Laut, 3. Dase, 4. Arno, 5. Dorf. Ergänzungsrätsel: 1. Vielleicht, 2. S d rez,

Widerrätsel.



Punträtsel.

1. Hei . . . Ibe . . . g, 2. . . orah . . . im, 3. Fa . . . over, 4. Br . . . e . . . 5. . . . emni . . . 7. Qu . . . w . . . gsch . . . n, 8. . . . burg, 9. ober . . . , 10. Konf An Stelle der Punkte sind Buchstaben zu setzen, wodurch deutsche Städte gebildet werden. Die eingesehten Buchstaben nennen, im Zusammenhang gelesen, ein Sprichwort.

- 8. Rennen, 4. Viefkrach, 5. Schweigen, 6. Genre, 7. Diele, 8. Sedan, 9. Kunststück, 10. Machwerk, 11. Dirchach, 12. Jüber, 13. Eile, 14. Gedarm, — Viel hören, viel schweigen, diese Kunst macht die zu eilen.

Silberrätsel: 1. Gitone, 2. Utaß, 3. Montebago, 4. Cherusk, 5. Cherusk, 6. Perobot, 7. Eisenhut, 8. Neruo, 9. Kanarienvogel, 10. Erdbebe, 11. Negerin, 12. Gegenwart. — Zum Schenken geboert Talent.

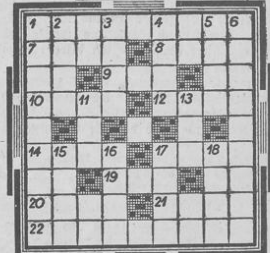
Zahlenquadrat:

5	8	3	4	5
7	5	2	5	6
7	1	5	9	8
1	5	8	5	6
5	6	7	2	5

Betrießel: Angel acht = Angelacht. Verdiehen geartet: Verdiehung — Verdiehung. Bilderätsel: Was plötzlich kommt, hat stets des Wunders Kraft.

Kreuzworträtsel.

- Waagerecht: 1. Vogel, 7. Baumert, 8. Verhältnis, 9. Zufluß der Donau, 10. Schwed. Kantonshauptstadt, 12. Fläche, Kampplatz, 14. Stadt in den Niederlanden, 17. Stellung, Haltung, 19. weiblicher Vorname, Kurzform, 20. Mondgöttin, 21. europäisches Grenzgebirge, 22. Wirtshausnamen. Senkrecht: 1. europäische Hauptstadt, 2. Gewebe, 3. arabischer Titel, 4. fließiger Strom, 5. Verhältnis, 6. Ferkung, 11. zuffische Stadt, 13. Stadt in Brackien, Kurzform, 15. Stadt in Äthiopien, 16. Stalenetl beim Thermometer, 17. männlicher Vorname, 18. dünnes Stück Holz.



Naturgewalt.

Ein Wort, das immer gleich sich bleibt, Ob vor- od rückwärts man es liest, Ist fessend stets und untröstlich, Beachtet man's am Meeresstrand, Doch wirt's erquickt, ist gelich, Stell' ich es fest im Portemonnaie.

Tier-Punträtsel.

- 1. . . . nt, 2. Schw . . . , 3. B . . . mu . . . gel, 4. . . . tagstiege . . . , 5. . . . efan . . . , 6. S . . . e . . . , 7. R . . . , 8. . . . a . . . te, 9. . . . r . . . pion, 10. Ge . . . und, 11. . . . nter, 12. W . . . rhu . . . , 13. . . . p . . . ri . . . ng, 14. . . . il . . . pf . . . rd, 15. . . . anar . . . e . . . vogel, 16. Fie maus.

An Stelle der Punkte sind Buchstaben zu setzen, wodurch Tiernamen entstehen. Die eingesehten Buchstaben nennen, im Zusammenhang gelesen, ein Sprichwort.

Samsen-W.